Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1920

181 (5.8.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-104414

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Druck und Verlag

Erscheint an jedem Werktag nachmittags.
Bezugspreis: Monatl. 4,50 Mk., vierteljährl. 13,50 Mk. (ausschl. Bringerlohn od. Bestellgeld).
Fernsprech-Anschluß Nr. 4.
Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever, Jeverland das übrige Oldenburg und Ostfriesland 80 Pfg. sonst 1.— Mk.. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 3.— Mark die Zeile.

Druck und Verlag
C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 181. Donnerstag den 5. August 1920. 130. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. August. 17. Sitzung. Der Reichstag erledigte zunächst kleine Anfragen, in deren Verlauf die Regierung mitteilte, die Einziehung der Waffen der aufgelösten Berliner Einwohnerwehren, soweit sie sich noch in den Händen Einzelner befinden, werde erfolgen, sobald das Entwaffnungsgesetz die Handhabe dazu biete.

Zu einer anderen Frage erklärt die Regierung, daß Montagezulage, sowie alle Dienstaufwandsentschädigungen nicht dem Steuerabzug unterliegen.

Präsident Löbe bittet die Mitglieder, sich darauf einzurichten, daß die Beratungen des Reichstages heute und morgen noch nicht zu Ende gehen.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung der Lohnpfändungs-Verordnung sieht im Hinblick auf die Teuerung die Pfändungsgrenze bei 5000, bei Ledigen bei 4000 M, unter Ablehnung eines sozialistischen Antrages, der Heraufsetzung der Grenze auf 7500 bezw. 6000 M verlangt. Der Entwurf wird in allen drei Lesungen angenommen.

Beim Entwaffnungsgesetz verlangt Abg. Lübbring (Soz.) Entwaffnung der Einwohnerwehren als Bedingung für die Zustimmung seiner Partei. Er fordert Einfügung des Satzes: Nur Reichswehr und Berufspolizei sind von der Ablieferungspflicht ihrer Waffen befreit.

Abg. Rosenfeld (U. S.): Es genügt eine Bekanntmachung, worin die Regierung die unverzügliche Ablieferung der Waffen fordert und gegen Verstöße wirksame Strafen androht. Das Gesetz ist lediglich gegen die Arbeiter gerichtet.

Minister Koch: Wir wollen durch das Gesetz dahin wirken, daß nicht mehr ein Teil des Volkes gegen den anderen bewaffnet vorgehen kann. Es ist Pflicht der Reichsregierung, die Waffen da zu holen, wo sie sie findet. Dieses Gesetz verbietet es, daß wir auf Grund des Ausnahmezustandes vorgehen, der viel größere Beschränkungen der persönlichen Freiheit zur Folge hätte. Der Antrag Lübbring ist für die Regierung unannehmbar.

Abg. Hoffmann-Ludwigshafen (Ztr.): Die Regierung muß das Gesetz straff durchführen, denn sie trägt die Verantwortung gegenüber der Entente.

Abg. von Gallwitz (Dtschnatl.): Wir haben uns trotz schwerer Bedenken mit den meisten Punkten einverstanden erklärt. Die Bestimmung, daß der Reichskommissar berechtigt ist, das Brief-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis aufzuheben, lehnen wir ab.

Abg. Fischer-Köln (Dem.): Das Gesetz entspricht der Notwendigkeit, deshalb ist es erwünscht, daß es eine möglichst breite Mehrheitsbasis bekommt. Dem Antrag Lübbring ist der Antrag der Koalitionsparteien vorzuziehen, wonach der Reichskommissar festsetzt, welche militärischen und polizeilichen Organisationen von der Ablieferungspflicht ausgenommen sind.

Abg. Lipinski (Soz.): Die Unruhen in Zittau haben in der ungeheuren Lebensmittelverteuerung ihren Grund. Aufreizend wirkt das Verhalten der Händler, von denen einer den Arbeitern zurief: „Wenn Euch unsere Waren zu teuer sind, freßt Sägespäne."

Minister Koch: In Zittau hat die Menge die Entwaffnung der Sicherheitspolizei verlangt, aber als dieser Aufforderung nicht entsprochen wurde, wurde die öffentliche Gewalt angegriffen. Es ist festgestellt, daß die Menge erhebliche Waffenbestände besaß. Die Reichsregierung hat mit der Sache nichts zu tun, sie hat zu dem sächsischen Ministerpräsidenten das Vertrauen, daß er solche unerhörte Zustände nicht dulden wird.

In der Einzelberatung werden eine Reihe von Paragraphen unter Ablehnung der Abänderungsvorschläge angenommen. Annahme findet jedoch der Kommissionsantrag, wonach der Reichskommissar festsetzt, welche militärischen und polizeilichen Organisationen von der Ablieferungspflicht ausgenommen sind.

Der Antrag betr. die Wahrung des Brief-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses findet einstimmige Annahme.

§ 9 betr. die Befugnis des Reichskommissars, Organisationen zur Durchführung seiner Aufgaben zu schaffen, wird gestrichen. Der Rest des Gesetzes bleibt im wesentlichen unverändert.

Es folgt die 3. Lesung des Nothaushalts.

Minister des Innern Koch teilt mit, es werde daran festgehalten, daß in Deutschland nur solche aus dem Ausland hereinkommende Personen Zuflucht finden, die auf geordnetem Wege, mit einem Paß versehen, hereingekommen sind. Alle anderen müßten interniert oder abgeschoben werden. Der Minister geht dann auf die Reichsschulkonferenz ein. Sehr wünschenswert wäre es, wenn wir als Gegenstück zum Reichswirtschaftsrat auch einen Reichskultusrat bekämen.

Abg. Mumm (Dtschnatl.) bittet den Minister, im Sinne der bereits gefaßten Beschlüsse des Hauses den Zuzug fremdstämmischer Elemente abzuwehren. In Berlin sind viel mehr als 40000 Ostjuden eingewandert, vielfach mit gefälschten Pässen. Von den 500 bis 600 Lebensmittelschiebern sind Neunzehntel Juden. Das „Berl. Tageblatt" selbst sagt, daß es Galizier und Russen seien.

Abg. Korell (Dem.): Unsere Zustimmung zu der Entschließung hat nichts mit Rassen- oder Klassenhaß zu tun. Die Abwehr der Masseneinwanderung ergibt sich aus der jetzigen Notlage des Volkes. 75 Prozent aller Gold- und Silber-Schieber gehören zu diesen Einwanderern.

Die Abg. Dr. Rosenfeld und Löwenstein (U. S.) bekunden ihre abweichende Auffassung.

Abg. Runkel (D. Vpt.) verlangt die Herausgabe einer Denkschrift über die Absichten bezüglich der Schulgesetzgebung und die Begründung eines Reichsschulamtes.

Abg. Dr. Breitscheidt (U. S.): Die Entschließung richtet sich ganz einseitig gegen jüdische Einwanderer. Wir fordern die Aufnahme einer objektiven Statistik über die gesamte Ein- und Auswanderung.

Abg. Rheinländer (Ztr.): Wir wünschen kein Reichsschulamt, weil die Länder die Schulhoheit behalten müssen.

Die Sitzung wird abgebrochen. Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Haushaltsberatung, Interpellation über Arbeitslosigkeit. Schluß nach 8 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Abflauen des Zittauer Generalstreiks.

Zittau, 3. August. Eine von 6000 bis 8000 Personen besuchte Versammlung beschloß heute vormittag, morgen die Urabstimmung in den Betrieben über die Weiterführung des Streiks stattfinden zu lassen. Von den früheren Forderungen der Radikalen war nicht mehr die Rede. Man verlangte nur die Aufhebung des Belagerungszustandes. Ausschreitungen sind nicht mehr vorgekommen. Der Bahnverkehr ist wieder aufgenommen worden. — Bis abends 7 Uhr ist Reichswehr noch nicht eingerückt. Jedoch ist das wichtige Elektrizitätswerk Hirschfelde durch Reichswehr ohne Widerstand besetzt worden.

Streik in pommerschen Ueberlandzentralen.

Swinemünde, 3. August. Seit heute vormittag ist ganz Vorpommern und zahlreiche Ostseebäder ohne elektrisches Licht und ohne Kraft, weil sämtliche Arbeiter und Beamte der Ueberlandzentrale Stralsund wegen verweigerter Lohnforderungen in den Streik getreten sind. Der Streik hat auch auf das Betriebswerk Swinemünde übergegriffen, so daß sämtliche Badeorte an der Küste in Mitleidenschaft gezogen sind. Desgleichen auch das Wasserwerk. Die Zeitungen können nicht erscheinen. Alle bisherigen Verhandlungen sind erfolglos verlaufen.

Die Ernährungsminister über die Zwangswirtschaft.

Berlin, 3. Aug. Die Besprechung des Reichsernährungsministers mit den Ernährungsministern von Bayern, Baden, Hessen und Württemberg über die Ernährungslage ergab völlige Uebereinstimmung darüber, daß die Bewirtschaftung von Brotgetreide und Mehl unverändert bestehen bleiben müsse, die Fleischversorgung einschließlich Inlandsschmalz im Herbst aufgehoben werde. Die Zuckerbewirtschaftung müsse in ihren Grundsätzen aufrechterhalten bleiben. Die Einfuhr von nicht bewirtschafteten Nahrungsmitteln, wie z. B. Salzheringen, sei möglichst sofort freizugeben.

Dementi des Ministerpräsidenten von Kahr.

Berlin, 4. August. Der bayrische Ministerpräsident von Kahr, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, erklärte einem Vertreter der „Voss. Ztg.", ihm sei nicht bekannt, daß andere Länder, ebenso wie Frankreich, in München eine Gesandtschaft errichten wollten. England sei in München bisher nur durch seinen Konsul vertreten. Einem Vertreter der „D. A. Z." erklärte der bayrische Ministerpräsident, die Meldung des „Temps", daß einflußreiche Gruppen in Bayern ein Großbayern schaffen wollten, das die Rheinlande und Deutsch-Oesterreich mit umfasse, sei falsch.

Zusammenschluß aller föderalistischen Abgeordneten?

Berlin, 4. August. Wie die D. Allgem. Ztg." hört, haben die deutsch-hannoverschen Abgeordneten bei der bayrischen Volkspartei den Zusammenschluß aller föderalistisch orientierten Abgeordneten des Reichstages angeregt.

Das polnische Heer unter französischer Oberleitung?

Berlin, 4. August. Die „D. A. Z." gibt eine Meldung der Kopenhagener „Berlinske Tidende" wieder, daß der General Pilsudski die Oberleitung des polnischen Heeres an die Franzosen übergeben habe.

Ausweisung eines französischen Abgeordneten aus Sowjetrußland.

Rom, 3. August. Ein Funkspruch aus Rußland meldet vom 3. August, daß der französische Abgeordnete Ernest Lafont und Gemahlin auf Befehl Trotzkis aufgefordert wurden, Rußland zu verlassen.

Paris, 3. August. Zu der Ausweisung Lafonts aus Rußland sagt der „Temps", Trotzki werfe Lafont vor, mit der französischen Militärkommission in Warschau in Verbindung gestanden und der russischen Regierung unrichtige Angaben gemacht zu haben.

Bindende Abmachungen bezüglich der Transporte von Ententetruppen?

Berlin, 4. August. Laut Abendblättern wünschte eine Kommission der Eisenbahnerorganisation von Minister Groener eine Stellungnahme zu den Truppentransporten durch Deutschland. Sie verlangte, daß auch das auswärtige Amt gegen die Entente-Transporte protestiere und daß die Regierung selbst unter Beihilfe der Eisenbahner-Vertretungen die Ueberwachung der Bahnstrecken übernehme. Der Minister erklärte wiederholt, daß Deutschland durch gewisse Abmachungen gebunden sei und den Transport von Truppen und Heeresmaterial der Entente nicht ohne weiteres zurückweisen könne.

Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen.

London, 3. August. Ein Moskauer Funkspruch meldet: Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden ausgesetzt. Die polnischen Delegierten kehrten nach Warschau zurück, um von ihrer Regierung die Ermächtigung zur Unterzeichnung nicht nur des Waffenstillstandsvertrages, sondern auch der grundlegenden Friedensbedingungen, die die Sowjetregierung aufstellt, zu erlangen.

Dänischer Gewaltakt.

Sonderburg, 3 August. Der bisherige deutsche Stadtverordnetenvorsteher Rektor Koopmann ist von den Dänen aus dem Sonderburger Schuldienst ohne Angabe von Gründen binnen zwei Tagen ohne Gehalt entlassen worden.

Politische Rundschau.

Französische Truppenansammlungen am Rhein.

Die Franzosen haben die Rheinbrücken seit einigen Tagen mit Artillerie besetzt. Jenseits des Rheins sind ungeheuer starke Truppenansammlungen wahrzunehmen. Auch mit der Rheinpfalz sind Verschlechterungen im Verkehr eingetreten. Die Agentur Havas meldet, daß ein Verbot von Veröffentlichungen über Truppenbewegungen der alliierten Heere auf die Dauer von vier Tagen erlassen wurde.

*

— **Das Ende der Brigade Döberitz.** Die Lehrbrigade Döberitz wird zwischen dem 2. und 12. August aufgelöst. Die einzelnen Kompagnien kehren mittels Transportzuges zu ihren Stammtruppenteilen zurück, was in den nächsten Tagen Truppentransporte zur Folge haben wird. Die ursprünglich geplante Ablösung der Lehrkompagnien usw. durch andere ist wegen der bevorstehenden Heeresverminderung nicht möglich; vermutlich wird die Brigade später neu formirt. — Die Errichtung der Brigade Döberitz war das persönliche Werk des Reichswehrministers Geßler und wurde seinerzeit in Regierungskreisen mit großen Hoffnungen begrüßt. Die sang- und klanglose Auflösung muß deshalb überraschen.

— **Keine Kohlenpreiserhöhung.** Die ursprüngliche Forderung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, die auf eine Erhöhung der Steinkohlenpreise um 25 M die Tonne hinauslief, war, wie erinnerlich, vom Reichskohlenrat auf 9 M die Tonne herabgemindert worden. Auch hiergegen hatte das Reichswirtschaftsministerium Einspruch erhoben. Daraufhin bildete sich eine Kommission aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Verbrauchern, die dem Reichskabinett den Standpunkt der Bergbauinteressenten nochmals darlegte. In dieser Besprechung wurde eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise, **wie wir hören, abgelehnt.**

— **Legung eines Kabels Pommern—Ostpreußen.** In der Nacht auf Dienstag ist auf hoher See die Verbindung der beiden Kabel Tenkitten—Leba erfolgt. **Das Kabel soll Deutschland unabhängig machen vom Verkehr durch den polnischen Korridor. Der Reichspostminister wird zur Eröffnung dieses politisch und wirtschaftlich für die abgetrennten Reichsgebiete hochbedeutsamen Verbindungsmittels sich nach Königsberg begeben.**

— **Die Not der Zeitungen.** Die am Sonnabend in Nürnberg abgehaltene, zahlreich besuchte Hauptversammlung der bayerischen Zeitungsverleger nahm nach langer, erregter Debatte eine Entschließung an, in der im Hinblick auf die außerordentliche Steigerung der Preise für Druckpapier und der damit im Zusammenhange stehenden Riesengewinne der Papierfabriken der Reichstag und die Reichsregierung dringend aufgefordert werden, hier einmal nach dem Rechten zu sehen, da es nicht angebracht sei, daß die Papierfabriken durch die Macht des Ringes sich auf Kosten der Allgemeinheit in so unerhörter Weise bereicherten. Versuche der Selbsthilfe seien vergebens gewesen. Es wird gefordert: sofortiger Preisabbau für Druckpapier auf 2 M, wenn nötig, durch Zwangsmaßnahmen gegen den Papierfabrikenring, ferner, bei den Teilstaaten darauf hinzuwirken, daß für die Herstellung des Zeitungspapiers notwendige Holz zu entsprechenden Preisen zum Verkauf zu stellen. Und schließlich verlangt die Entschließung, dafür zu sorgen, die erforderlichen Kohlenmengen für die Papierfabrikation sicherzustellen, damit diese neue Preisaufschläge nicht mit Arbeitseinstellungen begründen könne Käme ein Abbau der Papierpreise auf der angegebenen Grundlage nicht zustande, so wäre der Zusammenbruch der deutschen Presse unvermeidlich. Aehnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet der Druckfarben. Ferner wurde von der Reichsregierung die Abschaffung der Anzeigensteuer gefordert und verlangt, von der bevorstehenden erdrückenden Erhöhung des Postzeitungstarifs abzusehen, zumal es im Interesse der Reichsregierung und aller nachstehenden Behörden läge, den Zusammenbruch der Zeitungen zu verhüten, weil nur mit ihrer Hilfe die für die Regierung und die Behörden notwendige Fühlungnahme mit dem Volke aufrecht erhalten werden könne.

— **Das Waffenstillstandsmanöver der Sowjet-Regierung.** Noch immer liegt keine Meldung über den Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen vor. Die polnischen Kreise sind der Ansicht, daß die Russen nur zum Schein auf das Waffenstillstandsangebot der Polen eingegangen sind. Bestätigt wird diese Auffassung durch eine Warschauer Meldung, derzufolge sich die russischen Generale weigern, den Vormarsch einzustellen. Das russische Oberkommando soll den Polen mitgeteilt haben, daß die Einstellung des Vormarsches erst nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Frage komme. Die russischen Generale erklären, daß der Beginn der Verhandlungen nicht das Aufhören der Feindseligkeiten bedeute, und daß nur die sofortige Annahme aller russischen Bedingungen, die heute oder morgen bekanntgegeben werden, das rote Heer in den Stellungen in denen es sich gegenwärtig befindet, aufhalten könne. Das Kommando der polnischen Armee fing einen bolschewistischen Befehl auf, in dem die Sowjetregierung das weitere Vorrücken bis zum 5. August und die Besetzung des Gebiets bis zur Bug—San-Linie kategorisch anordnet. **Im Falle der Nichterfüllung dieses Befehls werden die Sowjetführer an der polnischen Front zur Verantwortung vor das Revolutionstribunal gezogen werden.**

Geistiges Unterhaltungsfutter.

Von Dr. E. Jenny.

Bei dem Niedergang des Mittelstandes und der Schicht der Kopfarbeiter in heutiger Zeit, der sich in so erschreckender Weise vollzieht, und deren Lebenshaltung unter viel stärkerem ökonomischen Druck steht als derjenige der im angebrochenen Zeitalter gar so einseitig überschätzten Handarbeiter, droht eine Erscheinung ganz besonders verhängnisvoll zu werden. Es ist der unverhältnismäßige Aufwand geistiger Kraftanstrengungen, die für nichts weiter als das nackte physische Bestehen, für das Zusammenhalten von Leib und Seele sozusagen, notwendig wird. Ich meine hierbei gar nicht etwa die Verdiensthöhe, die ja gleichfalls für alle qualifizierteren Leistungen stark nach unten nivelliert wird. Das spielt natürlich auch erheblich mit. Aber nebenher läuft ein anderes Element, das die Leistungsfähigkeit, die geistige Sprungkraft höher gearteter Arbeit noch in ganz anderem Maße untergräbt. Es sind die tausend kleinen Haushaltungs- und Existenzsorgen, die in unverhältnismäßig starkem Grade heute den geistig tätigen Menschen belasten und ihn abspannen. Es mögen ja teilweise dieselben Sorgen sein, die auch dem Handarbeiter im Nacken sitzen. Aber sie beeinträchtigen dessen auf physische Kraftleistung begründete Arbeitsverwertung relativ viel weniger als bei einem Menschen, dessen Arbeit unmittelbar auf seiner geistigen Spannkraft begründet ist. Das wird natürlich im heutigen „Zeitalter der Handgreiflichkeit" zumeist recht gering eingeschätzt, führt jedoch trotzdem zu einer weitreichenden Herabminderung aller hochwertigen Arbeit, auf die es gerade jetzt mehr denn je ankommt.

Jeder in Deutschland Lebende weiß, wie sehr die tausend kleinen Bekümmerungen um das tägliche Brot im wörtlichen Sinne mitsamt dessen nötigstem Zubehör aufreibend sind. Das gilt für alle werktätigen Schichten; denn nur das Schiebergesindel ist heutzutage dem „Erstehen" der Lebensmittel, dem umständlichen Sich-um-tun um jeder Kleinigkeit des täglichen Bedarfs willen enthoben. Aber diese Sorgen, abgesehen von der dabei aufgezehrten Nervenkraft, fallen ungleich schwerer auch insofern für den geistig Arbeitenden ins Gewicht, als sie bei ihm um Dinge gehen, die einstmals für die betroffenen Kreise intelligenter Arbeiter kaum als besondere Aufgabe bestanden. In weitem Maße war für sie alles, was zur engsten Lebensnotdurf gehörte, etwas selbstverständlich Gegebenes, das eben vorhanden war ohne daß darum viel Aufhebens zu machen war. Ueber diese selben im Grund nichtigen Dinge reibt sich heute der hochwertige Arbeiter auf! Wem wäre es nicht aufgefallen, wie sehr die Aufmerksamkeit von solchen einst als unerhebliches Beiwerk geltenden Fragen in Anspruch genommen wird; wie man in Kreisen von ihnen reden hört, in denen früher niemals das Gespräch sich auf solche Sachen gelenkt hätte? Für viele Familien nimmt diese „Materie" den Geist ganz gefangen, besonders, wenn noch, was vielfach der Fall ist, finanzielle Not die Lage verschärft.

Das ist nun eine Kraftvergeudung die große Lücken in die Summe der Leistungen reißt. Aus der Physiologie ist bekannt, und jeder Tierhalter richtet sich darauf ein, daß ein gewisses Minimum von Nahrungsaufnahme niemals einem Organismus eine Leistung irgendwelcher Art abzulocken vermag. Man redet dann von „Unterhaltungsfutter", das gerade ausreicht, um den Körperzustand aufrechtzuerhalten. Kraftzufuhr und Verausgabung von Lebensbetätigung halten sich dann gerade die Wage; aber keinerlei Ueberschuß bleibt übrig, um sich nach außen hin als Leistung auszuwirken. Die bloße Instandhaltung des Organismus zehrt eben die ganze Nährkraft der dargereichten Kost auf.

Was sich an den geistigen Arbeitern heute vollzieht, das ist ungefähr das Umgekehrte auf geistigem Gebiet. Der Aufwand, den das Erlangen des nötigsten Unterhalts erheischt, beansprucht ein so großes Aufgebot von Energien, daß der Kraftüberschuß außerordentlich herabgesetzt wird. In diesem Sinne kann man wohl von geistigem Unterhaltungsfutter sprechen, auf das die geistig Schaffenden sich zum großen Teile gesetzt sehen. Es ergeht ihnen wie dem Vieh, das auf sehr magere und rauhe Weide angewiesen ist: es verausgabt sich auf der Nahrungssuche völlig im anstrengenden Gehen, Wandern und Klettern, setzt deshalb kein Fleisch an, sinkt in seiner Milchergiebigkeit und liefert schwachen Nachwuchs.

Genau so ergeht es einem Volke, das seine hochwertigsten Kräfte unter zu ungünstige Arbeitsbedingungen stellt. Derart „magere Weide", wie sie heute der intelligenten Arbeit von den sozialökonomischen Verhältnissen geboten wird, bedingt eine unverhältnismäßige Verausgabung von Nerven- und Gehirnarbeit, um nur des Lebens Notdurft zu decken. Für ersprießliche Geistesarbeit ist aber eine gewisse Muße im Sinne von Befreiung von den größten Sorgen unerläßlich. Darum wird eine zweckmäßig organisierte Gesellschaft, ob sozialistisch oder auf bürgerlicher Grundlage beruhend, wohlweislich ihre geistige Führerschaft so stellen, daß sie der allerdringendsten Sorgen um ihren materiellen Unterhalt überhoben sei. Um bei dem Gleichnis zu verharren, das man mir um seiner Anschaulichkeit willen verzeihen möge: gleichwie der erfahrene Landwirt sich daran erfreut, sein Weidevieh rasch gesättigt liegen zu sehen — weil gerade diese scheinbare Ruhe ihm den erwünschten Zuwachs an Fleisch, Milch, Käse und Fett erbringt —, so müßte eine auf Vernunft aufgebaute Gesellschaft neidlos ihre Intelligenz im Genuß eines gewissen Wohlstandes sehen. Denn ihrem Interesse ist mit einer sich rastlos nach Erwerb der kümmerlichsten Nation abrackernden Schicht gehobener Arbeiter ebenso wenig gedient, wie dem Landwirt mit einer ruhelos umherrennenden Herde. Jeder Bauer weiß, daß eine überstellte Weide die schlechteste Futterausnützung ergibt. Unterhaltungsfutter ist die schlimmste Vergeudung in der Wirtschaft. Auch in der menschlichen! Und gilt dies schon im allgemeinen, so bringt die Darbietung lediglich des Unterhaltungsfutters bei Leuten, von denen man die höchstqualifizierten Leistungen zu gewärtigen hätte, den größten Ausfall für die Gesamtheit mit sich. (Tägl. Rundschau.")

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 4. August.

*— August. „Was ein ungünstiger August nicht kocht, nie hat der September zu bessern vermocht!“ Auf den August kommt es nun an, ob er als perfekter Koch auftreten oder die Jahressuppe noch mehr verwässern wird, wie es sein Vorgänger leider getan hat. Erhoffen wir das beste, im Gegensatz zum Kalenderwettermann, der Regen bis zum 9. voraussagt, dann schöne Tage und wiederum Regen, vom 22. bis 25. abermals Feuchtigkeit, darauf 3 warme Tage und dann bis zum Monatsschluß auch noch Regen in Aussicht stellt. Die Tageslänge nimmt weiter ab. Sonnenaufgang am 1. um 4 Uhr 46, -Untergang um 8 Uhr 25, am 31. um 5 Uhr 37 bezw. 7 Uhr 22. Von rund 15 Stunden geht sie herunter auf 13 Stunden. Mondwechsel treten ein: am 7. letztes Viertel, 14. Neumond, 21. erstes Viertel, 20. Vollmond. Die Planeten werden weniger zu beobachten sein: Merkur, der vom 7. ab am Morgenhimmel bis auf eine halbe Stunde sichtbar sein wird, ist Ende des Monats nicht mehr zu sehen; Venus und Saturn bleiben unsichtbar; Mars nimmt an Sichtbarkeitsdauer ab, Jupiter kommt am 22. in Konjunktion zur Sonne und bleibt deshalb unsichtbar. Am 23. enden die Hundstage.

* **Der Schützenverein Jever wird am kommenden** Sonntag dem benachbarten Wittmunder Schützenverein einen Gegenbesuch abstatten. Die Abfahrt erfolgt, wie die Bekanntmachung in heutiger Nummer besagt, nachmittags 1,54 Uhr mit der Eisenbahn. Ohne Zweifel werden unsere Schützen gerne die Gelegenheit wahrnehmen, das am Sonntag, 8. August, beginnende Schützenfest des befreundeten Wittmunder Vereins zu besuchen. Zahlreich müssen die Schützen sich an einer gemeinsam durchzuführenden Sache beteiligen, das ist Pflicht; nichts sieht schlechter aus, als wenn ein an Mitgliederzahl starker Verein schließlich mit einer ganz geringen Zahl den Verein auswärts repräsentiert. Die Zugverbindungen sind gegenwärtig so günstig wie nur möglich. Die Rückfahrt kann um 9,10 Uhr erfolgen.

* **Ueber den Besuch des Schützenfestes** geben am besten die ausgegebenen Eintrittskarten Auskunft. So wurden verkauft am Donnerstag reichlich 4000 gegen 3500 im Vorjahre, am Sonntag reichlich 5000 gegen 4200 im Vorjahre. Nimmt man zu diesen Zahlen die der vom Eintrittsgeld befreiten Besucher, wie Schützen und deren Angehörige, sowie alle Kinder, so erhält man ein ungefähres Bild von der Menschenmenge, die sich allein an diesen zwei Tagen auf dem Festplatze bewegte.

ts. **Das Gauturnfest des Oldenburger Turngaus,** das am 21. und 22. August in Westerstede abgehalten wird, darf aus allen Teilen Oldenburgs auf großen Besuch rechnen. Vom Männer-Turnverein Jever liegen etwa 60 Anmeldungen vor; unter diesen sind über 35 Wetturnerinnen und Wetturner. Außerdem sind Kampfrichter zu stellen. Die Zahl der Anmeldungen seitens der Turnfreunde, der sog. „Festbummler“, läßt leider noch zu wünschen übrig. Die Anmeldungen müssen schleunigst erfolgen.

* **Weitere Lockerung der Zwangswirtschaft.** Seit dem 1. August ist bekanntlich die Zwangsbewirtschaftung von Margarine, Kunstspeisefett und Speiseöl aufgehoben. Nunmehr ist auch die diesjährige einheimische Ernte von nachstehend aufgeführten Oelfrüchten, nämlich Raps, Rübsen, Sonnenblumen, Senf (weißen und braunen), Dotter, Mohn, Lein, Hanf und Ackersenf (Hederich, Navison), deren Erfassung für die Oel- und Fettversorgung der Bevölkerung nicht mehr unbedingt erforderlich ist, freigegeben worden. Die genannten Oelfrüchte sind also nicht mehr an den Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette abzuliefern. Gleichzeitig sind auch die bisher geltenden Preisfestsetzungen außer Kraft getreten. Ueber die Auseinandersetzung mit denjenigen Oelfruchtanbauern, die bereits ihrer Ablieferungspflicht aus der diesjährigen Ernte genügt haben, finden noch Verhandlungen statt.

* **Einkommensteuer 1920.** Das Finanzamt Aurich schreibt: Der zehnprozentige Lohnabzug vom Arbeitseinkommen reicht vielfach, namentlich bei größerem Einkommen und geringerer Zahl von zu berücksichtigenden Familienangehörigen, nicht aus, um die endgültige Einkommensteuer für 1920 zu begleichen. Wenn z. B. ein Junggeselle ein Gehalt von 12 000 ℳ jährlich bezieht, so werden ihm seit dem 25. Juni monatlich 100 ℳ, im Steuerjahre also 900 ℳ, einbehalten, während seine Reichseinkommensteuer 1550 ℳ ausmacht. Um keinen zu großen Betrag auf einmal nachzahlen zu müssen, ist es daher für solche Steuerpflichtige ratsam, sich einen höheren Prozentsatz als 10 Prozent vom Einkommen abhalten zu lassen, oder aber sich rechtzeitig auf die Nachzahlung einzurichten.

* **Einrichtung einer wärmewirtschaftlichen Beratungs- und Ueberwachungs-Stelle bei der Handelskammer Oldenburg.** Die durch das Abkommen von Spaa hervorgerufene Lage der Kohlenwirtschaft zwingt gebieterisch zu einer sparsamen Verwendung der zur Verfügung stehenden Brennstoffe und zu einer weitestgehenden Wärmeausnutzung. Die industriellen Betriebe werden in Zukunft mehr als je dazu gezwungen sein, haushälterisch mit ihren Brennstoffzuweisungen umzugehen. Zum Zwecke der Ueberwachung der Wirtschaftlichkeit der industriellen Anlagen wird in allernächster Zeit bei der Handelskammer in Oldenburg eine besondere wärmewirtschaftliche Beratungs- und Ueberwachungsstelle ins Leben treten.

* **Oldenburgische Landesbrandkasse.** Der dem Landtage vorgelegte Entwurf eines Landesbrandkassen-Teuerungsgesetzes ist unverändert angenommen und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen als Gesetz veröffentlicht werden. Es wird im Interesse der Gebäudeeigentümer liegen, schon jetzt näheres über die demnächstige Verordnung der Gebäudeversicherung zu erfahren. Das neue, den jetzigen Teurungsverhältnissen und den schwankenden Baupreisen angepaßte Gesetz bietet den Gebäudeeigentümern gegenüber den jetzt geltenden Bestimmungen manche Vorteile. Während bisher eine Aenderung der Versicherungssumme der bei der Oldenburgischen Landesbrandkasse versicherten Gebäude nur im Wege der Schätzung zulässig war, genügt für die Folge ein einfacher schriftlicher Antrag für die Höherversicherung. Die Höherversicherung kann bis zur Höhe des jährlich vom Brandkassenausschuß festzustellenden Durchschnittsbauwerts erfolgen. Der Durchschnittsbauwert stellt das Verhältnis der Baukosten der einzelnen Jahre 1915 und ferner zu den Baukosten des Jahres 1914 dar und wird auf Grund der Baumaterialpreise aller Art und der Löhne für jedes Jahr von 1914 ab ermittelt. Der Durchschnittsbauwert ist vom Ministerium des Innern nach Anhörung der Handwerkskammer zu genehmigen. Eine Anhörung der Handwerkskammer über den jährlich vom Brandkassenausschuß festzustellenden Durchschnittsbauwert, der die äußerste Grenze der Versicherung bildet, erscheint durchaus zweckmäßig und bietet, da der Handwerkskammer Fachkräfte für die Nachprüfung zur Verfügung stehen, die Gewähr, daß der ermittelte Betrag tatsächlich den zeitigen Verhältnissen entspricht. Für das Jahr 1920 wird der Durchschnittsbauwert voraussichtlich auf das zehnfache der für das Jahr 1914 gültigen Versicherungssumme festgesetzt werden. Jedes Gebäude kann also zurzeit bis zum zehnfachen Betrage der Versicherungssumme seiner Gebäude aus dem Jahre 1914 durch einen einfachen Antrag höher versichern. Für wirtschaftlich zusammengehörige Gebäude, z. B. Wohnhäuser und Werkstätten oder Wirtschaftsgebäude eines Gewerbetreibenden oder eines Landwirtes ist eine Erhöhung nur um den gleichen Prozentsatz zulässig. Bei Anträgen, die über Vierfünftel des jeweiligen Durchschnittsbauwertes hinausgehen, muß allerdings die beantragte Versicherungssumme durch eine Schätzung auf Kosten der Gebäudeeigentümer nachgeprüft werden. Das Recht, bei solchen Anträgen den wirklichen Wert durch Schätzung festzustellen, mußte der Brandkassenverwaltung unter allen Umständen gewahrt bleiben, um die Gefahr zu vermeiden, daß alte, in schlechtem baulichen Zustande befindliche Gebäude besonders hoch versichert werden. Soweit Gebäude noch nicht mit dem dreifachen Betrage ihrer für das Jahr 1914 gültigen Versicherunssumme versichert sind, werden sie mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab ohne weiteres erhöht. Es war dringend erforderlich, für alle Gebäude bis zu einer gewissen Grenze den Zwang auf Höherversicherung durchzuführen, um eine möglichst gleichmäßige Heranziehung der Versicherten zur Aufbringung des Bedarfs zu ermöglichen. Zwangsweise weiter als auf das dreifache zu gehen, erschien mit Rücksicht auf die Belastung, aber auch aus andern Gründen, recht bedenklich. Wäre der Zwang bis zur äußersten Grenze des Durchschnittsbauwerts ausgedehnt worden, so wären die Versicherungssummen sämtlicher Gebäude nach den für das Jahr 1920 ermittelten Preisverhältnissen rund um das zehnfache zu erhöhen gewesen und die Beiträge hätten in dem gleichen Verhältnis erhöht werden müssen. Eine derartig hohe Belastung für alle Gebäude zwangsweise durchzuführen, mußte sehr bedenklich erscheinen. Jeder Gebäudeeigentümer hat es jetzt selbst in der Hand, durch einen einfachen Antrag sein Gebäude zu den zeitigen Werten freiwillig zu versichern, so daß er im Schadensfalle annähernd volle Deckung finden kann. Selbstverständlich muß er dann auch eine höhere Summe für Beiträge leisten.

* **Kein Mangel an Beleuchtungsmitteln.** Da für den Winter voraussichtlich größere Mengen Petroleum zur Einfuhr gelangen werden und zu erwarten steht, daß Karbid für Beleuchtungszwecke in ausreichender Menge vorhanden sein wird, hat der Reichswirtschaftsminister die Aufhebung der Beschlagnahme und der Bewirtschaftung von Calciumkarbid vom 1. August ab angeordnet.

* **Dampferfahrten nach Helgoland.** Der bekannte Schnelldampfer „Najade“ des Norddeutschen Lloyd machte am 1. August d. J. nach 6jähriger Unterbrechung wieder seine erste Sonntagsfahrt von Bremerhaven nach Helgoland. Vom 1. August bis zum 5. September wird der Dampfer an jedem Sonntage von Bremerhaven-Lloydhalle nach Helgoland und zurück fahren. Das Schwesterschiff „Nixe“, das ebenso wie die „Najade“ bisher in der Ostsee mit der Beförderung abstimmungsberechtigter Ostpreußen beschäftigt war, wird in diesem Jahre in den Nordseebäderdienst nicht mehr eingestellt. Dagegen steht für Fahrten auf der Weser und nach Helgoland noch der Dampfer „Vorwärts“ zur Verfügung. Es ist zu begrüßen, daß nun endlich die regelmäßigen Fahrten von Bremerhaven nach Helgoland und Norderney wieder aufgenommen werden. Ausführliche Fahrpläne sind kostenlos im Lloydreisebüro Bremen, Bahnhofstr. 36, sowie bei allen Vertretungen des Norddeutschen Lloyd erhältlich.

* **Ref.-Inf.-Regiment 74.** Das alte sturmerprobte Regiment erläßt an alle, die in seinen Reihen gekämpft haben, den Aufruf, sich am 4. September d. J. zum 1. Regimentsappell in Hannover einzufinden. Der seit langer Zeit bestehende Regimentsbund rüstet bereits zu einem großen vaterländischen Fest. Am Sonnabend, dem 4. September, wird der Festsaal des Hofbrauhauses die Regimentskameraden zu einem Bierkommers vereinen, am Sonntag, dem 5. September, findet in den gleichen Räumen ein Regimentsball mit Familien statt. Außer der Bahnfahrt wird die Beteiligung am Appell nur geringe Kosten verursachen. Die Festleitung ist hierauf besonders bedacht. Auf Wunsch kostenlose Unterkunft bei Kameraden. Alle Regimentskameraden, die am Regimentsfest teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, dies baldigst mitzuteilen an Kam. Ferd. Bängeroth, Hannover, Am Taubenfelde 20, wo auch jede Auskunft über die Veranstaltung eingeholt werden kann. Eine kurze Karte genügt. Kein alter R. 74er darf fehlen!

d. **Eingebrochen** wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. bei dem Landgebräucher Heinrich Siemens, Kl.-Grashaus. Die Diebe nahmen ihren Eingang durch einen nicht verschlossenen Schweinestall. Sie gelangten auf diese Weise in den Stallraum und konnten ungehindert weiter in die Wohnräume eindringen. Aus einem Küchenschranke, in dem S. etwa 400 ℳ aufbewahrte, wurde ein Geldbuch entwendet, ferner etwa 20 ℳ, welche Frau S. für ihren Haushalt brauchte. Unter diesem Gelde befanden sich sehr viele neue 50 ₰-Stücke. Außerdem wurde ein Schein entwendet, auf den S. von der Stadtkämmerei Jever für abgetretenes Land 25 ℳ abheben konnte. Nach den Fußspuren sind es dieselben Einbrecher gewesen, die in derselben Nacht beim Landwirt G. Hillerns in Moorwarfen den Einbruch versuchten. Wie bereits festgestellt, führen die Fußspuren von Siemens Hause aus in der Richtung nach Hillerns. Zweckdienliche Angaben sind der Polizei sehr erwünscht.

---

* **Cleverns, 4. August. Oldenburger Gemeindetag.** Im Wetterdunkel, das über Deutschland grollt, tritt der Oldenburger Gemeindetag zusammen, Wege zu suchen, unser Volk wieder in ruhige Bahnen zu lenken. Der Kirche fällt eine Hauptarbeit zu. Als ein Fels im Meere, von allen Seiten umbrandet und doch ohne Wanken, steht sie, d. h. die Sache, der sie dient. Unser Volk hungert nach Religion, die wie ein heißer Strom unsere Seele durchrinnt, aber wir Nichttheologen wünschen, daß endlich wirklich lebendige Gemeinden geschaffen würden, die uns in der furchtbaren Not dieser Tage mit höchstem Idealismus, tiefster Seelenkraft und zähester Treue erfüllen. Wer mithelfen will, nehme an der Tagung in Oldenburg teil. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

* **Heidmühle,** 3. August. **Das Bezirksſängerfest** des Arbeiter-Sängerbundes findet am nächsten Sonntag hier statt. Eine große Zahl Sänger wird dann hier eintreffen und von ihrem Können Zeugnis ablegen. Auch wird ein großer Kinderchor einige Lieder singen. Als Festplatz ist, wie schon berichtet, der herrlich gelegene Klosterpark ausersehen.

* **Sande,** 1. August. **Verhüteter Unfall.** Beim Umsteigen wollte hier eine ältere Frau in den schon fahrenden Zug springen. Sie kam dabei zu Fall, klammerte sich krampfhaft am Türgriff fest und wäre sicher verunglückt, wenn nicht ein junger Mann sie im letzten Augenblick losgerissen hätte.

* **Sande,** 2. August. **In der Gemeinderatssitzung** wurde u. a. beschlossen, der bisherigen Wohnungskommission die Rechte und Pflichten des Wohnungsausschusses zu verleihen. Dieser, welcher als Unterorgan des Mieteinigungsamtes anzusehen ist, hat in Zukunft bei allen Wohnungsangelegenheiten mitzuwirken, was bisher durch den Gemeindevorstand allein erfolgte. Einer Eingabe der Turnvereine auf Gestellung eines Sportplatzes soll stattgegeben und zu diesem Zweck der Platz von Langmack bei der Ziegelei gepachtet werden. Die Zuweisung der Uebungsabende erfolgt durch den Gemeinderat im Einvernehmen mit den Turnvereinen. Auf eine Eingabe des Bürgervereins „Gemeindewohl“ wegen Errichtung einer Gedenktafel für die im Weltkriege Gefallenen soll mit der Kirchenvertretung in Verbindung getreten werden. Die Errichtung einer Tafel soll durch beide Korporationen gemeinsam erfolgen, aber nicht in der Kirche, sondern wahrscheinlich bei der Friedenseiche von 1870—71.

* **Jade,** 3. August. **Erwischter Dieb.** Der Dieb, der in Achtermeer bei Schweiburg dem Landmann Winter ein Gespann im Werte von 25 000 ℳ gestohlen hat, ist in Rüstringen erwischt worden. Dort versuchte er, Pferd und Wagen für einige tausend Mark zu versilbern, was auffiel.

* **Varel,** 3. August. **Die „Deutsche Turnzeitung“ schreibt:** 1,45 Meter Hochsprung ohne Brett wurde von der Turnerin F Bayen in Varel auf dem Verbandsturnfest des Turnverbandes „Jadestrand“ erreicht. Die bisherige Höchstleistung war 1,39 Meter von F. Kellner („Denubia“, Wien. Ferner traf vom Ausschuß der Deutschen Turnerschaft ein Glückwunschtelegramm zu dieser Leistung ein.

.:. **Oldenburg,** 4. August. **Pflicht und Pflicht nicht gleich.** Ein Bewohner der Gemeinde Ohmstede lieferte vor längerer Zeit Roggen ab. Bald nachher bekam er vom Amte Oldenburg die Mitteilung, daß er ein Pfund Roggen zu wenig abgeliefert habe. Er verpackte infolgedessen ein Pfund Roggen fest und sicher und brachte es nach der 7½ Kilometer weit entfernten Ablieferungsstelle. Er wartet indessen heute noch auf Bezahlung.

* **Oldenburg,** 3. August. **Eine stark besuchte öffentliche Eisenbahnbeamten-Versammlung** tagte gestern abend in der „Union“, um Stellung zur Einstufung der Eisenbahnbeamten in die Reichsbesoldungsordnung und zur Frage des Rücktritts in den Länderdienst zu nehmen. Obersekretär Behrends hielt einen Vortrag über den Stand vorbezeichneter Angelegenheiten. Einleitend wies er darauf hin, daß am 3. August für den einzelnen Eisenbahnbeamten das Recht ablaufe, in den Länderdienst zurückzutreten. Sie könnten mit Recht fordern, so eingestuft zu werden, wie die Beamten der süddeutschen Länder. Regierungsseitig sei die Frist für die Gültigkeit des Rücktrittsrechts bis auf den Zeitpunkt von 4 Wochen nach geschehener Einstufung verlängert worden. Um nicht die Verkehrseinheit und damit die Reichseinheit zu gefährden, sei es dringend erwünscht, daß die Eisenbahnbeamtenschaft von dem Rücktrittsrecht keinen Gebrauch mache. Die oldenburgische Eisenbahnerschaft könne nunmehr unbesorgt der Zukunft entgegensehen und brauche die Rücktrittsbewegung, die einen stark partikularistischen Einschlag habe, nicht mitzumachen. (Bravo! Starker Beifall.) Folgende Entschließung wurde dann einstimmig angenommen: „Die heute im Saale der „Union“ versammelten oldenburgischen Eisenbahnbeamten haben durch den Bericht ihrer beiden Personalvertreter über den Stand der Verhandlungen in Berlin Kenntnis genommen. Sie bedauern, daß die Verhältnisse der Länderbeamten vor dem Ablauf der nach dem Staatsvertrag für den 3. 8. 20 vorgesehenen Rücktrittsfrist seitens der Reichsregierung keine endgültige Regelung erfahren haben und der Zustand der Unsicherheit weiter fortbesteht. Ihr vaterländisches Pflichtgefühl und der Reichseinheitsgedanke lassen jedoch eine Aktion zwecks Rücktritts aus dem Reichsdienst in den Landesdienst nicht zu. Sie erwarten aber, daß seitens der Reichsregierung eine beschleunigte endgültige Regelung ihrer Besoldungsverhältnisse vorgenommen wird, zumal das Reichskabinett die diesbezüglichen Forderungen im großen Rahmen als berechtigt anerkannt hat.“ — Mit einem Nachsatz soll die Entschließung in Abschrift auch den Großorganisationen zugestellt werden. — In einer weiteren Entschließung wurde Ausbezahlung der Betriebszulagen gefordert. Im Schlußwort trat Behrends der allgemein herrschenden irrigen Auffassung entgegen, als wenn der schlechte Stand der Eisenbahnfinanzen in erster Linie durch die Personalkosten verursacht würden. Das sei falsch. In erster Linie seien es die hohen Materialkosten, die das verursachten.

§ **Oldenburg,** 3. August. **Das nächste Schwurgericht** ist bereits für Anfang Oktober in Aussicht genommen. Zur Verhandlung kommen werden u. a. der Mordprozeß Rupp und der Landfriedensbruchprozeß gegen die Plünderer in Delmenhorst gelegentlich der Unruhen im Juni. Die Auslosung der Geschworenen wird am 13. August vor sich gehen. — **Bedeutsame Erfolge** errangen die Oldenburger Frauen am Sonnabend und Sonntag in Hamburg, wo auf dem neuen Tribünen-Sportplatz des Eimsbütteler Turnverbandes die leichtathletischen Meisterschaften Norddeutschlands durch die aus den Turnkreisen 4, 5, 6 und dem Norddeutschen Fußballverbande gebildete Arbeitsgemeinschaft für Turnen, Spiel und Sport ausgetragen wurden. Im Dreikampf trug Gertrud

---

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann.

14) (Fortsetzung.)

„Ich werde schreiben. — Uebrigens — Harriet befindet sich doch wohl?“

„Körperlich jedenfalls! — Was aber die schwermütige Stimmung betrifft, unter der sie während der letzten Wochen zu leiden hatte, so wird sich Ihr Brief vermutlich als ein sehr wirksames Heilmittel erweisen. — Daß meine Schwester ihre Stellung als Gesellschafterin in Lord Lethburys Hause aufgegeben hat, ist Ihnen doch wohl bekannt?“

„Nein, ich wußte es nicht, und ich bin sehr überrascht, es zu hören. Sie selbst sagte mir oft, daß die Familie des Lords ihr fast das verlorene Elternhaus ersetze.“

„Ja, so war es, bis der jüngere Sohn aus Indien zurückkehrte. Er hatte das Unglück, sich in Harriet zu verlieben, und wollte sie durchaus heiraten.“

„Ah!“

„O, Sie haben keine Ursache, eifersüchtig zu sein. Meine Schwester wies den Antrag mit aller Bestimmtheit zurück. Sie gehört nicht zu den wankelmütigen Frauen. Wer einmal ihr Herz gewonnen hat, dem gehört es für immer.“

„Sie verließ also das Haus? Und seitdem gibt es keine Beziehungen mehr zwischen ihr und dem jungen Lethbury?“

„Es scheint, daß er noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, denn er bestürmt sie fortwährend mit Briefen.“

„Wo hat sie jetzt eine Zuflucht gefunden?“

„Sie ist augenblicklich Lehrerin in Mrs. Huntingtons Erziehungsinstitut für junge Damen. Aber es behagt ihr da nicht sonderlich. Es hätte wahrlich wenig gefehlt, daß sie mit mir nach Deutschland gekommen wäre.“

„Harriet? Nach Deutschland? Ah, welch unmögliche Idee!“ stieß Stuart Milner erregt hervor.

„Weshalb unmöglich?“ fragte Sidney. „Sie könnte doch am Ende nirgends besser aufgehoben sein als hier unter Ihrem und meinem Schutze. Wir haben den Gedanken auch noch keineswegs aufgegeben.“

„Aber ich wiederhole Ihnen, daß es unmöglich ist aus mehr als einem Grunde.“

„Ich bin erstaunt, Sie in solcher Erregung zu sehen über ein Vorhaben, das Ihnen meiner Ansicht nach die größte Freude bereiten müßte.“

„Mißverstehen Sie mich nicht, Sidney! Ich würde natürlich sehr erfreut sein, Harriet wiederzusehen. Aber es gibt Rücksichten, die ich nicht außer acht lassen darf, Rücksichten auf meine hiesige Stellung und auch andere, die sich nicht mit wenig Worten erklären lassen. Was sollte sie denn auch hier beginnen?“

„Erlauben Sie mir zuvor eine Gegenfrage, Stuart: Wann gedenken Sie eigentlich zu heiraten?“

„Darüber habe ich mich doch schon mit Harriet verständigt. Von vornherein habe ich ihr kein Geheimnis daraus gemacht, daß ich ohne eigenes Vermögen bin und erst durch den Tod meines Großoheims die Mittel erlangen werde, ein eigenes Hauswesen begründen zu können.“

„Eine etwas ungewisse Aussicht. Darüber könnten ja unter Umständen noch viele Jahre vergehen.“

„Es steht allerdings nicht in meiner Macht, jenes Ereignis zu beschleunigen, und ich leugne nicht, daß es mir manchmal wie ein Unrecht vorkommt, Harriet unter solchen Umständen an mich gefesselt zu haben.“

„Eine Torheit von ihrer Seite war es jedenfalls, denn sie hätte inzwischen schon manche sehr annehmbare Partie machen können. Aber sie sieht in der Verbindung mit Ihnen nun einmal ihr Lebensglück und an dem Geschehenen ist nichts mehr zu ändern. Wäre nicht diese verwünschte Geschichte mit meinem Sturz dazwischengekommen, so hätte ja meinetwegen alles im bisherigen Gleis weitergehen können. Aber diese fatale Krankheit nötigt mich, ein bischen an mich selbst zu denken. Ich muß mir irgendwelche Einnahmequellen erschließen, wenn ich nicht einfach verhungern will, und da ich außerdem etwas häusliche Pflege brauche, scheint mirs am besten, wenn Harriet ihre Stellung aufgibt und für den Rest meines Lebens oder — wenn dies Ereignis früher eintreten sollte — bis zu ihrer Verheiratung bei mir das Hausmütterchen spielt.“

„Nun ja, dagegen läßt sich nichts einwenden. Aber Sie haben doch wohl nicht die Absicht, sich hier in Deutschland niederzulassen?“

„Die Absicht habe ich allerdings. Ein hiesiger Sportsmann will mich zur Unterstützung des Trainers für seinen Rennstall engagieren. Ich bin herübergekommen, um mündlich mit ihm zu verhandeln, und wenn wir einig werden, bin ich gesonnen, Harriet nachkommen zu lassen.“

„Aber Sie hören doch, daß das nicht sein kann. Sie müssen auf etwas anderes sinnen. Eine solche Tätigkeit würde bei Ihrem jetzigen Gesundheitszustande doch auch viel zu anstrengend für Sie sein.“

„Freilich — ich wüßte schon etwas Besseres. Wenn ich die erforderlichen Mittel besäße, würde ich mich als Buchmacher etablieren und die Rennplätze bereisen. Dann könnte ich in London meinen ständigen Wohnsitz behalten, und Harriet brauchte nicht nach Deutschland zu kommen.“

Milner starrte nachdenklich vor sich hin, während die kleinen, lauernden Augen des andern ihn unverwandt beobachteten.

„Haben Sie denn gar keine Möglichkeit, sich diese Mittel zu beschaffen?“

„Leider nein! Gute Freunde wie Sand am Meer, aber lauter solche mit zugeknöpften Taschen. Nach dieser Richtung hin habe ich jede Hoffnung aufgegeben.“

„Wie viel brauchen Sie für den Anfang?“

„Wenn ich gleich beim erstenmal einen guten Schlag mache, würden fünf- bis sechshundert Pfund wohl genügen.“

„Ich habe hier auf der Bank noch zehntausend Mark, und ich würde Ihnen sechstausend davon vorstrecken. Mehr kann ich beim besten Willen nicht tun. Die Summe, die mir vierteljährlich von England aus überwiesen wird, reicht eben hin, meinen Lebensunterhalt zu bestreiten.“

„Sechstausend? Das ist eigentlich ein bißchen sehr wenig. Wenn ich Pech haben sollte, kann ich mit einem so geringen Betriebskapital arg in die Klemme kommen. Aber am Ende ließe sichs ja versuchen. — Wann kann ich das Geld haben?“

„Schon morgen, wenn Sie wollen. — Aber Sie müssen mir dagegen versprechen, daß Sie das hiesige Engagement ausschlagen und in England bleiben.“

„Ich denke, es wird sich machen lassen. Sie schreiben also noch heute an Harriet — nicht wahr? Auch ohne daß sie mirs gesagt hätte, weiß ich, mit welcher Sehnsucht sie darauf wartet. — Da ist ihre Adresse.“

Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch und legte es auf den Tisch. Dann nahm er seinen Hut.

„Uebrigens — Ihr Chef hat eine Tochter, wie ich gehört habe. — Ist sie noch jung?“

„Achtzehn, wenn ich nicht irre,“ erwiderte Milner mit sichtlichem Widerstreben.

„Und hübsch?“

„Das ist Geschmackssache. Aber ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen.“

„O, es ging mir nur eben durch den Sinn. Sie verkehren wohl sehr viel in dem Hause Ihres Prinzipals?“

„Ich werde manchmal eingeladen, aber nicht häufiger als in viele andere Häuser.“

„Ist der Mann sehr reich?“

Milner zwang sich zu einem Lächeln. „Sie fragen wie ein Untersuchungsrichter, mein lieber Sidney. — Was in aller Welt kümmert Sie und mich der Reichtum des Hern Gernsheim?“

„Nichts — Sie haben recht. Ich möchte nur meiner Schwester nach der Rückkehr recht viel von Ihrem hiesigen Leben erzählen können. Sie selbst sind darüber von Anfang an sehr wortkarg gewesen, und man bringt die Leute viel leichter auf üble Gedanken durch das, was man ihnen verschweigt, als durch das, was man ihnen erzählt. — Adieu, lieber Schwager! Auf morgen also! — Oder machen wir heute abend noch einen kleinen Bummel miteinander?“

„Es wäre mir lieb, wenn Sie mich entschuldigen wollten. Ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„Sie sehen auch etwas angegriffen aus. Vorhin habe ich das gar nicht so bemerkt. Also auf Wiedersehen, mein verehrter Herr Schwager.“

Als er fort war, wanderte Stuart Milner wohl fünfzigmal mit finsterer Miene in seinem Zimmer auf und nieder. Der Appetit mußte ihm wohl gänzlich vergangen sein, denn er verließ seine Wohnung an diesem Abend nicht mehr.

Endlich trat er an den Schreibtisch und entnahm einer verschlossenen Schublade die Photographie einer jungen Dame.

Es war ein feines, schmales Mädchengesicht mit großen dunklen Augen und kleinem, aber auffallend energisch geformtem Munde. Je länger er auf das Bild herabsah, desto finsterer umwölkte sich Stuart Milners Stirn. Mit einer unmutigen Bewegung warf er es an seinen vorigen Platz zurück.

Dann legte er sich einen Briefbogen zurecht und begann zu schreiben: „Meine geliebte Harriet!“

Als diese drei Worte schwarz auf weiß vor ihm standen, schien ihn etwas wie Ekel oder wie heftiger Zorn zu packen. Er zerriß das Blatt in winzige Fetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Meinrenken mit 213 Punkten den dritten, Leni Henneke mit 205 P. den vierten und Elfriede Lübbers mit 199 Punkten den fünften Sieg davon. Im Kugelstoßen besiegte Leni Henneke mit 7,74 Metern den zweiten, im Weitsprung Gertrud Meinrenken mit 4,97 Metern den ersten und Elfriede Lübbers mit 4,78 Metern den dritten Platz. Auch noch andere Siege fielen den Oldenburgern zu.

* **Zwischenahn, 2. August. Das Heimatfest im Amerländischen Bauernhause** in Zwischenahn beginnt am 15. August. Im Mittelpunkt steht das Festspiel „Gewitter" von Gustav Hinrichs-Altenkamp (also nicht August Hinrichs-Oldenburg). Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Es ist eine Reihe von Aufführungen vorgesehen. Alte Tänze und Lieder werden von jung und alt fleißig geübt. Das Fest wird sich den früheren würdig anschließen.

---

* **Wittmund, 4. August. Beamte und Ueberstunden.** Ueber die Vergütung von Ueberstunden der Beamten hat der Finanzminister erneut folgende Verfügung erlassen: Grundsätzlich ist jeder Beamte verpflichtet, seine volle Arbeitskraft dem Staat zu widmen und, wenn es die dienstlichen Verhältnisse erfordern, auch über die Dienststunden hinaus zu arbeiten, ohne daß ihm hierfür eine besondere Entschädigung gewährt wird. An diesem Grundsatz ist von jeher festgehalten worden, und ich muß Wert darauf legen, daß er auch künftig ausnahmslos durchgeführt wird. Wie hier bekanntgeworden, sind aber in letzter Zeit einige wenige Behörden von diesem Grundsatz abgewichen. Diese Ausnahmen sind alsbald wieder zu beseitigen, zumal auch die am 1. April d. J. in Kraft getretene neue Beamtenbesoldungsreform den Beamten auskömmliche Gehälter sichert. Ich ersuche deshalb, Anordnungen zu treffen, daß eine Vergütung von Ueberstunden an die Beamten, sei es mittelbar durch Gewährung sogenannter Aufwandsentschädigungen für Verpflegung oder Fahrtspesen, sei es unmittelbar, über den 31. März d. J. hinaus unter keinen Umständen mehr erfolgt.

☐ **Horsten, 3. August. Behufs Wiederbesetzung der hiesigen Pfarrstelle** wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern eine Dreizahl gebildet. Auf diese wurden gesetzt Pastor Wübbena in Ockenhausen, Pastor Tiemens in Bad Lauterberg und Pastor Mens in Plaggenburg, die am 15., 22. und 29. d. M. in obiger Reihenfolge ihre Gastpredigten halten werden. — Lehrer Peters und Frau feierten vergangenen Sonntag das Fest der Silberhochzeit.

☐ **Aurich, 3. August. Den Kreisschulinspektoren** ist durch einen Nachtrag zur Besoldungsordnung die Amtsbezeichnung „Schulrat" beigelegt worden. — Die Kreisschulaufsicht des Kreises Emden ist dem Kreisschulrat Dr. Ziegler, bisher in Waldenburg, übertragen worden.

* **Aurich, 3. August. Oberpräsident Noske** wird, wie wir erfahren, am Donnerstag unserer Stadt einen Besuch abstatten.

Walle, 2. August. Unter großer Beteiligung fand am Sonntag die Einweihung des neuaufgebauten und erweiterten Kriegerdenkmals statt. Pastor Knoop hielt eine feierliche Ansprache über das Wort: „Wie sind die Helden gefallen". Die Zuschauer sangen hierauf das alte Soldaten- und Kameradenlied: „Ich hat' einen Kameraden", worauf Herr Inspektor Führs eine markige Enthüllungsansprache hielt, die mit „Deutschland, Deutschland über alles" ausklang. Nach erfolgter Enthüllung legten die Gemeinde und die anwesenden Vereine Eichenkränze am Denkmal nieder. Die Ausführung des Denkmals, mit der man allgemein sehr zufrieden ist, stammt von der Firma Fießner und Schulenberg in Aurich.

* **Norderney, 2. August. Rennen in Norderney.** Der gestrige zweite Renntag des Renn- und Sportvereins Norderney brachte bei gutem Besuch stark besetzte Felder auf die Bahn. Nur im Trabfahren um den Preis von Norderney hatte vorübergehender Gewitterregen ein knappes Feld zur Folge. Die letzten Rennen waren durch welchen Boden beeinflußt, teilweise beeinträchtigt. Trotzdem gingen fast ausnahmslos die Favoriten der Wettenden durchs Ziel und dementsprechend waren die Totalisatorquoten. In der Eignungsprüfung für Jagdpferde, Klasse A, erhielt Daniels „Prinz" den ersten Preis. Das Germania-Flachrennen gewann „Taschenspieler" vor „Pipin" und „Mäuschen"; das Kurhaus-Jagdspringen „Hoheit" vor „Harlekin"; den Preis von Norderney „Ihr Liebling"; das Nordsee-Jagdrennen wieder „Taschenspieler", diesmal aber hart bedrängt von „Anstifter", der einen schönen Endkampf lieferte. Im Trostpreis-Trabreiten gewann „Hein" in schöner Form vor „Fritz". Im Ehrenpreis-Jagdspringen hielten sich zunächst neun Pferde in flottem Rudel; im scharfen Endkampf ging „Zieten" vor „Thüm" und dem Wallach „Bubi", geritten vom Fürsten von Pleß, dicht hinter diesem durch das Ziel.

Norderney, 2. August. Ein buntbewegtes Leben am Strande. Und inmitten all dieses eitlen Flitterkandes, dieses Brillantengefunkels ein junger Mensch in Hemdsärmeln, eifrig damit beschäftigt, aus dem losen Dünensand, der einem schier durch die Finger rinnt, eine schlafende Frauengestalt zu formen. Das wundersame Werk ist bereits fertig und mit einem Hölzchen zeichnet der junge Künstler die letzten Linien, wie es besser und formvollendeter ein Bildhauer nicht fertig bringen könnte. Georg Schmengler ist sein Name, ein junger Kriegsbeschädigter aus Köln, und verschiedene an einem Gestell aufgeheftete Postkarten bekunden, welche Kunstwerke aus Sand schon aus seinen Händen hervorgegangen sind. Professor Bachmann in Köln schreibt über ihn: „Der Kriegsbeschädigte (ehemalige Schlosser) Georg Schmengler besucht auf Grund außerordentlicher Begabung seit April d. Js. die Kunstgewerbeschule zu Köln. Er entwickelt zurzeit großen Fleiß und reges Streben. Es wäre bedauerlich, wenn er infolge mangelnder Mittel sein Streben aufgeben müßte, denn ich bin mit dem Schüler überzeugt, daß er bei ruhigem, sorglosem Streben sich zu einem brauchbaren Bildhauer entwickeln wird. Ich kann deshalb seine Unterstützung mit Geldmitteln von privater Seite wärmstens befürworten." Aber es ist bergebene Liebesmüh, das Mitgefühl der Umstehenden zu erwecken. Müßig, die ringkunkelnden Hände in den Taschen, schaut man dem künstlerischen Werden einer Weile zu und wendet sich dann wieder. Ja die Photographen sichten ihm mit der Aufnahme und Vervielfältigung seiner Werke den Bissen Brot vom Munde weg und finden ihn mit einer lächerlichen Kleinigkeit ab. Seit einigen Tagen hat sich des armen Teufels ein bekannter Sänger, Herr Alfred Strauß, der als Kurgast hier weilt, und seine Kunst schon oft in den Dienst der Wohltätigkeit stellte, angenommen und verkaufte seine photographisch aufgenommenen Sandmodelle.

* **Emden, 2. August. Demonstration gegen die Versorgung Borkums mit Lebensmitteln.** Die Unabhängigen und Kommunisten veranstalteten am Freitag nachmittag eine Demonstration gegen die Viehverkäufe nach Borkum. Dem Magistrat wurde ein 24stündiges Ultimatum überreicht mit folgenden Punkten: 1. Es ist ein sofort in Kraft tretendes Ausfuhrverbot aller, auch der im Freihandel befindlichen Lebensmittel zu erlassen, mit Ausnahme der für die Reichswirtschaftsstellen erforderlichen Pflichtmengen. Selbstverständlich muß sich das Verbot auch auf das sogenannte Zuchtvieh erstrecken, das unter diesem Namen nach Borkum zum Schlachten verschoben wird. Da durch die Anwesenheit der Badegäste auf der Insel Borkum die Lebenslage in Ostfriesland für die einheimische Bevölkerung immer unhaltbarer und trostloser wird, tritt die Stadt und der Landrat an die Badeverwaltung von Borkum heran mit dem Ersuchen, daß jeder Badegast Borkums zugunsten der Lebensmittelkasse der Stadt Emden einen einmaligen Betrag von 250 M zu entrichten hat. Der Badeverwaltung wird gleichzeitig bedeutet, daß, im Falle sie sich weigert, dem berechtigten Wunsche der Bevölkerung Rechnung zu tragen, die Eisenbahner Ostfrieslands mit allen Mitteln den Verkehr nach den Bäderinseln unterbinden werden. An der Kontrolle über die getroffenen Maßnahmen nehmen die gewählten Vertreter der Angestellten und Betriebsräte der Stadt Emden in allen Punkten teil. Der notwendig entstehende Lohnausfall wird aus den von Borkum eingehenden Geldern stadtseitig gedeckt. In der abends stattfindenden Bürgervorsteherversammlung beantwortete Bürgermeister Mützelburg diese Punkte folgendermaßen: Die Ausfuhr zu verbieten, sei die Stadt nicht in der Lage, da von den Reichswirtschaftsstellen Einspruch erhoben wird. Eine Geldleistung von den Badegästen zu fordern, verstoße gegen die Gesetze. Der Bürgermeister ging dann auf die Lebensmittelversorgung Borkums ein und verurteilte die übertriebenen Genüsse einer Anzahl Badegäste. Diese Prasserei beschränke sich aber doch nur auf eine Anzahl Badegäste, die ihr Geld während des Krieges leicht verdient hätte. Eingezriffen müßte werden, wenn es sich um Lebensmittel handelt, die der Einwohnerschaft entzogen werden. Die Molkerei Wanne-Eikel habe das Recht, 200 Liter Milch nach Borkum auszuführen. Die Molkerei habe es aber für richtig gefunden, 2000 Liter auszuführen. Es werden Schritte deshalb getan werden. Man dürfe nicht verkennen, daß die Borkumer auch Existenzberechtigung haben. Zu bedenken sei auch, daß die Stadt Vorteile habe, er erinnere nur an den Dampferverkehr und den Aufenthalt in den hiesigen Hotels.

Emden, 2. August. Ein gemeiner Streich wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf hoher See ausgeführt. Ein Emder Heringsfischerei A.-G. gehörigen Logger „Frankfurt" (A. E. 112) ist das Kommrad des log. Gangspills gestohlen und jedenfalls über Bord geworfen worden. Durch diesen gemeinen Streich wurde der Schiffsführer gezwungen, seinen Betrieb einzustellen und mit seinem Fahrzeug nach hier zurückzukehren. Der entstandene Schaden ist in seinen Folgen garnicht abzuschätzen, und als man den Täter nicht ermitteln konnte, erfolgte am Donnerstag die Abmusterung der gesamten Besatzung.

* **Lingen, 3. August. Warenverkehr an der holländischen Grenze.** Der „Osn. Volksztg." wird geschrieben: Eine beträchtliche Erregung hat in Lingen und Nordhorn die Aufhebung des Warenverkehrs hervorgerufen. Viele ließen sich zum Weggange nicht bewegen, zumal die Holländer, die zuerst mit Sack und Pack abgezogen waren, sich bereit erklärten, ihre Waren wieder herein zu holen. In Nordheim hatte sich die Kunde mit Windeseile verbreitet; es erschienen Abordnungen der Fabriken, die sich an Ort und Stelle überzeugten, ob verkauft würde oder nicht und bei ihrem Fortgehen erklärten, um 3,30 Uhr würden die Fabriken geschlossen und alle Arbeiter in geordnetem Zuge zur Grenze ziehen, um die Wiedereröffnung dieser zu erzwingen. Die Menge zog dann über die Grenze und kam mit unverzollten Waren freudestrahlend zurück, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre.*

* **Hannover, 3. August. Maßnahmen gegen den Streik.** Die Direktion der Straßenbahn hat alle am Streik beteiligten Arbeiter ausgesperrt und fordert alle Schaffner und Fahrer, sowie alle diejenigen, die arbeitswillig sind, auf, sich in die ausliegenden Listen einzutragen. Wer sich bis Montagabend in keine der ausliegenden Listen eingetragen hat, hat sich ebenfalls als entlassen zu betrachten.

Kunst und Wissenschaft.

* **Der neue Geist im Landestheater.** Renato Mordo wurde als Oberspielleiter dem Oldenburger Landestheater verpflichtet. Mordo, der auch als Literat, sowohl durch seine Lyrik wie auch durch seine kulturund theaterhistorischen Abhandlungen Würdigung fand, erzielte als Spielleiter mit seinen reformatorischen Bestrebungen auf allen Gebieten der Theaterkunst vollen Erfolg. Mordo, der bisher in Aussig, Teplitz, Kattowitz, Breslau, Belgrad, Kairo und Wien tätig war, ist in Oldenburg eingetroffen, um die Vorarbeiten zu leiten. Ueber das Programm äußerte er sich mit folgenden Worten: **„Bisher und immer: Tradition, Kleinstadt, Klatsch, Kitsch und Sudermann. In inniger Einheitlichkeit.** (Sehr richtig! D. Schr.) Und warum? Theaterleitung und Apparat? Spesen und Schauspieler? Nein! Immer wieder und überall wieder das Publikum! Es will nie glauben, ruft: Berlin! Betet davor, flucht lächelnd auf das Eigene, ohne zu ahnen, daß alles Theater nur Spiegelbild. Jeder Stadt das Theater, das sie verdient! Die Höhe ihrer Kunst, der Wert ihrer Kultur. Wir wollen heute wagen, diese Stadt zu führen. Gereinigt von allem Staub, gesundet von tauber Müdigkeit der kranken letzten Jahre soll diese Spielzeit beginnen. Die Wunderwelt aller Dichtung und der Kampf ihrer Strömungen soll neu erstehen, geführt vom Stil unseres Geistes, vom Geist unseres Stils. Glaubt uns. Dann werdet ihr mit uns gehen. Und wenn in Einheit empfinden Publikum und Künstler, Presse und Schule, dann wird das Theater Kultur und Genuß, Kirche und Kanzel. Und Heil einer Stadt, die dies besitzt!" — Die „Oldenb. Landesztg." schreibt dazu: Wir begrüßen den neuen Geist, der in das Landestheater einziehen will, und hoffen, daß hohen Worten hohe Taten folgen. Was an uns liegt, soll geschehen, dem neuen Manne den Weg zu bereiten. Wir verkennen dabei nicht, daß es für einen großen Teil des in schlechten Traditionen erzogenen Publikums anfänglich schwer sein wird, dem Stil der Erneuerung zu folgen. Wenn gesagt wird: Jeder Stadt das Theater, das sie verdient!, so stimmen wir zu: Weil wir dieses Wort nicht auf uns bezogen haben wollten, deshalb haben wir Kritik geübt und seit dem Bestehen der „Landeszeitung" das verlangt (nur mit anderen Worten), was hier als Absicht angekündigt wird.

Vermischtes.

* **Verkauf seltener Briefmarken.** Der Reichs-Postminister ist auf einen zeitgemäßen Gedanken gekommen, um die trostlose Finanzlage des Reiches wieder auf die Höhe zu bringen: er verkauft Briefmarken zu wahren Phantasiepreisen. Wer nun größere Geldsummen vor der Steuerbehörde verschwinden lassen oder mit den leicht in Briefen zu versendenden Marken Schieber-Geschäfte ins Ausland machen will, der wende sich vertrauensvoll an das Briefpostamt Berlin C. 2. Natürlich bekommt man alles nur gegen Nachnahme. Unseren Lesern wollen wir aus dem Preisverzeichnis des Herrn Reichs-Postministers heute nur eine kleine Blütenlese geben: Nummer 1 des Verzeichnisses enthält 14 ungebrauchte Briefmarken der „Ausgabe 1900" (wann sie wirklich gedruckt sind, wird nicht gesagt). Inschrift: „Reichspost". Aufdruck: „China". Der Nennwert dieser 14 Marken beträgt 18,63 M. Verlangt wird dafür aber die Kleinigkeit von 550 M. Noch wertvoller sind aber unter Nr. 2 des Verzeichnisses genannte „Essays" mit fetterem Druck und einem i statt „i". Wegen dieser Fettigkeit und des auf dem i ruhenden Akzents, der den Marken einen wahrhaft fremdländischen Charakter gibt, kostet der „Satz" von 13 Werten (3 ₰ bis 5 M), Nennwert 13 M 63 ₰, die Kleinigkeit von — 1200 M! Aber es kommt noch viel schöner: Nr. 10, 11, 13, 14: Ausgabe 1906/14 „mit einem verbrehten Stern" kosten die Kleinigkeit von 500, 700, 1050 und 1200 M. Der „verbrehte Stern" als Wertobjekt ist ja köstlich, besonders, wenn ein richtig gehender Reichsminister ihn amtlich zum Ankauf empfiehlt. Uns ist nur nicht klar, woran man einen „verbrehten" Stern erkennen kann. Eigentlich sieht doch ein richtiger und ein gedruckter Stern von allen Seiten gleich aus. Oder sollte unter dem „verdreht" etwas anderes zu verstehen sein? Aber der Herr Reichspostminister muß ja sein Publikum kennen; es finden sich sicher auch „verbrehte" Leute, die zu solchen wertvollen Marken passen. Noch besser wäre es, wenn diese ganzen Marken ins Ausland gingen, um unsere Valuta zu heben. Aber so scherzhaft die Sache klingt: sie hat auch eine ernste Seite und zeigt uns nicht nur, für welch sinnlose Sachen heute Tausende zum Fenster hinaus geworfen werden, sondern auch — was viel schlimmer ist —, daß von seiten der höchsten Reichsbehörden solche Geschäfte nicht nur unterstützt, sondern sogar eingeleitet werden.

* **Das Lied mit dem „schlechten Charakter".** Aus Prüm wird der „Rhein.-Westf. Ztg." geschrieben: Sonntag den 4. Juli war in Prüm Nationalfeier der Franzosen. Es wurde durch die Schelle bekannt gemacht, daß die Einwohner zu dem im Hotel Kaiserhof stattfindenden Balle eingeladen seien. Den Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat man persönlich eingeladen. Er ist auch mit Familie erschienen; da aber sonst niemand von der Bürgerschaft erschien, und es an den nötigen Tänzerinnen fehlte, suchte man sich solche zusammen. Etwas mehr als zehn „Damen" der besten Sorte fanden sich zum Tanze ein. Auch sei es zur Schande gesagt, daß ein aus französischer Gefangenschaft Heimgekehrter sich beteiligte. Der Major und Stadtkommandant von Prüm begab sich auch mit Frau Gemahlin zum Kaiserhof. Aber sie haben sich im Saale nicht blicken lassen, sondern von der Tribüne herab verstohlen das Treiben eine Zeit lang angesehen und sind dann eben so heimlich verschwunden. — Einige Zeit vorher machte die Vereinigung Fidelitas einen Ausflug. Auf dem Heimwege sangen sie beim Passieren eines Dorfes das schöne Lied „Deutschland, Deutschland über alles". Der Dolmetscher hörte dies und brachte sämtliche Personen — 35 Herren und Damen — zur Anzeige. Es erfolgte anfangs nichts darauf; erst als der Besuch des Balles so schlecht ausfiel, bekamen sie eine Ladung zum Kriegsgericht Wittlach, wo sie Dienstag den 20 Juli zu erscheinen hatten. Obgleich das Gericht zugeben mußte, daß eine Verbotsübertretung nicht vorlag, kam es doch zu einer Verurteilung zu Geldstrafen wegen — Beleidigung; denn: „das Lied Deutschland über alles" hat in den Augen von uns Franzosen einen schlechten Charakter, es ist für uns Franzosen eine Beleidigung; Deutschland ist nicht über alles und hat seinen Platz dort, wo es hingehört." — —

* **Das Ende zweier Wucherer.** In Tilsit begingen, wie aus Königsberg gemeldet wird, die Lederhändler Gebrüder Paul und Hermann Dieck Selbstmord durch Erschießen, da gegen sie ein Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet worden war.

* **Eine Petroleumleitung von 600 Kilometer Länge?** Eine englische Gesellschaft, die in Mesopotamien große Erdölquellen besitzt, hat einen Riesenplan ausgearbeitet, der dem Zweck gelten soll, das Petroleum vom Erzeugungsort aus auf direktem Wege nach einem Hafen des Mittelländischen Meeres zu leiten. Es befinden sich zurzeit zwei Lösungen des Projektes in Bearbeitung. Die eine sieht eine Leitung längs der Bagdad-Bahn vor, während die andere den geraden Weg durch die syrische Wüste vorsieht. Der Plan erscheint so kühn und ungeheuerlich — es handelt sich um eine Entfernung von über 600 Kilometer — daß man in sachverständigen Kreisen die Möglichkeit der Ausführung in Zweifel ziehen zu müssen glaubt.

*— **Heiratsangebote und Mädchenhandel.** Der Bremer Verein für Auswandererberatung schreibt: Aus Sao Paulo (Brasilien) wird gemeldet: Die Geschäftstüchtigkeit im republikanischen Deutschland hat einen ungeahnten Aufschwung genommen. Einen schlagenden Beweis dafür liefert die nachstehende an eine Zeitung gerichtete Zuschrift: An die Redaktion der „Deutschen Zeitung": Hierdurch erlaube ich mir, mich in folgender Angelegenheit an Sie zu wenden. Wegen des Krieges, in dem 1 300 000 junge deutsche Männer gefallen sind, ist einer größeren Zahl deutscher Mädchen die Möglichkeit genommen, sich zu verheiraten. Dieser unglückliche Zustand wird noch durch die Teuerung verschlimmert, daß angesichts der ungewöhnlichen Teuerung der Möbel und der großen Wohnungsnot der Ehestand fast ein Luxus und ein Vorrecht der besser gestellten Kreise geworden ist. In ihrer Not blicken unsere jungen Damen hinüber nach Amerika, in der Hoffnung, dort das ersehnte Eheglück zu finden, weshalb sie sich an alle Junggesellen deutscher Abstammung wenden, die drüben keine passende Partie finden können und die sich mit einem wohlerzogenen jungen deutschen Mädchen verheiraten möchten, ihr mit dieser Absicht näher zu treten. Die deutschen Damen haben mich gebeten ihnen zu helfen, einen Gatten in Amerika zu suchen, aus welchem Grunde Bewerber gebeten werden, sich an meine Adresse zu wenden. Ich bitte Sie, dieses in Ihrer Zeitung zur Kenntnis Ihrer Leser zu bringen. Hochachtungsvoll J. Stahl." Vor derartigen Heiratsvermittlungsversuchen muß gewarnt werden, da die Gefahr besteht, daß unlautere Elemente sich als Bewerber melden, die die Gelegenheit zum Mädchenhandel benutzen werden.

* **Eine weitverwendische Braut.** Eine junge Engländerin, die mit einem kanadischen Offizier verlobt war, hatte kürzlich die Reise nach Amerika angetreten, um sich zur Hochzeit mit ihrem Bräutigam zu begeben. Die Ueberfahrt war von dem Verlobten bezahlt worden. Unterwegs aber verliebte sich die Braut in einen an Bord befindlichen Offizier, der ihr besser gefiel. Nach der Ankunft in Newyork wurde sie vor die Untersuchungskommission des Einwanderungsamtes beschieden, wo sie sich wegen Bruch des Eheversprechens verantworten sollte. Auf die Erklärung, daß sie den Engländer mehr liebe als ihren kanadischen Bräutigam, wurde ihr die Landung verboten. Zu ihrem Glück aber war der englische Offizier, dem sie ihr Herz geschenkt hatte, nicht so wankelmütig wie sie. Er erklärte sich bereit, mit ihr die Heimreise anzutreten und sie in Southampton zu heiraten.

* **Die Käfer der Schauspielerin.** Vor dem Bezirksgericht Wien-Döbling hatte sich in geheimer Verhandlung die Schauspielerin Berta O. auf eine Klage zu verantworten, die die Gattin des früheren Barons G., Frau Elise G., gegen sie eingebracht hatte. Die Angeklagte wurde beschuldigt, dem Gatten der Klägerin durch das Telephon Käfer geschickt und ihn mit Kosenamen angerufen zu haben. Ferner sollte die Schauspielerin den Gatten der Klägerin auf offener Straße geküßt und im Kaffee Kranz vor allen Leuten umarmt haben. Der Richter erkannte die Schauspielerin für schuldig und verurteilte sie zu fünftausend Kronen Geldstrafe, evtl. zu fünf Tagen Arrest.

Büchermarkt.

* **Thees Bott, der Weiterkiesen.** Von Rudolf Kinau. Im Quickborn-Verlag zu Hamburg 25. — Rudolf Kinau, der Verfasser von „Sternkiekers" und „Blinkfüer" beschreitet mit diesem Buche den Weg von der Skizze zum Roman. Alle Verehrer seiner lebenswahren, gemütswarmen und humorburchsonnten Kunst werden diesen Schritt, der zugleich als Fortschritt zu vermerken ist, mit Spannung verfolgen und das neue Werk deshalb freudig begrüßen. Es vereint alle Vorzüge Kinaus in sich, die man bereits an den vorangegangenen Werken rühmte. Das herzerquickende Lebensbild, das er hier bietet, ist die Geschichte eines frischen Jungen, der auf Vaters Kotzem Kutter als „Kock un dicke Jung" seine erste Seefahrt besteht. Was dieser Thees Bott zu Wasser und zu Lande an Fahrten und Abenteuern erlebt, ist überwältigend humorvoll erzählt. Dazwischen stehen Seeschilderungen voll Wucht und Kraft, die von den Fähigkeiten dieses ganz und gar plattdeutschen Dichters noch viel erwarten lassen. Was sein Bruder Gorch Fock in seiner Fischerjungengeschichte vermieden hat, das hat Rudolf Kinau kühnen Mutes mit seinem Werke gewagt: ihm die einzig natürliche Form gegeben, die ihm gebührt — die plattdeutsche. Diese plattdeutsche Form verleiht dem Werke eine verblüffende Lebigkeit, deren Zauber sich keiner entziehen kann. Der goldige Optimismus, den die frische Knabenseele Thees Botts ausstrahlt, macht das Buch auch für die reifere Jugend zu einer überaus geeigneten Lektüre. Es kann zu einem „Quickborn" für alt und jung in einem doppelten Sinne werden, denn es gibt wenig Bücher in dieser verworrenen Zeit, die soviel Frische und Natürlichkeit mit soviel Humor und Gemütswärme verreinen, wie dieser neueste Kinau, auf dessen Fortsetzung man mit Recht begierig sein darf.

* **Welche Rechte hat der Mieter — welche der Hauswirt?** Wann kann die Miete gesteigert, wann gekündigt werden? Ist der Hauswirt verpflichtet, die Mieträume wohnlich zu unterhalten bezw. herrichten zu lassen und was muß der Mieter ev. selbst auf eigene Kosten machen lassen? Muß dem Mieter heute Aftermiete erlaubt werden? Ueber alle diese und viele Dutzend andere wichtige Rechtsfragen muß jeder Hauswirt oder Mieter genau Bescheid wissen, um sein Recht ohne jede unnötige Reiberei wahren und auch vor dem Mieteinigungsamt richtig vertreten zu können. Wissen ist hier für den Mieter eine Macht und kann aus dem „Mieterschutz-Rechtsauskunftsbuch" von Direktor E. Abigt (2 M portofrei vom Heimkulturverlag, Wiesbaden) geschöpft werden.

* **Wie lege ich einen Garten an?** Wie muß der Garten beschaffen sein, wenn er sich gut weiter entwickeln und uns dauernd als der angenehmste Sommeraufenthalt befriedigen soll? Nun, dieses Thema ist bei uns in der Fachwelt heiß umstritten, in England ist man sich darüber längst einig. Englands Gartenkultur hat daher auch schon lange die ganze Welt interessiert und alle Fachkreise zu ihrem Studium angeregt. Gerade diese Gartenkultur liegt uns stammverwandten Deutschen recht nahe und tatsächlich wird in keinem anderen Lande der Gartenpflege eine solche Liebe und eine solche Aufmerksamkeit entgegengebracht wie bei uns und in England. Ein wirkliches Verdienst ist es, Englands bestes Gartenbuch, Rogers „Garden Planning" uns in einer deutschen Bearbeitung darzubieten, die uns jetzt vorliegt in dem Bande: „Wie lege ich einen Garten an." Nach Rogers Gartenbuch im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur herausgegeben von Kgl. Landesökonomierat und Gartenbaudirektor August Siebert, Direktor des Frankfurter Palmengartens, Professor Schökernmann und Garteninspektor Krauß. Mit über 200 Abbildungen und Gartenplänen. 344 Seiten Lexikonformat. Preis 14 M, Originalband 18,50 M (Porto 90 ₰) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

* **Der junge Deutsche.** Blätter für Baumeistergedanken zum rechten deutschen Leben. Herausgeber Wilhelm Thost, Hartenstein im Erzgebirge. Verlag von Matthes und Thost, Leipzig. Vierteljährlich 2,20 M. Erscheint monatlich, jedes Heft 32 Seiten. — Von den vielen literarischen Pflanzen, die aus der Jugendbewegung aufblühn, gehört diese zu den erfreulichsten, denn sie hat Saft, Kraft, Duft und Farbe. In Beiträgen und Bildern zeigt sich ein sicherer Geschmack.

* **Die Handels-Hochschule Berlin** hat soeben ihr Personalverzeichnis für das Sommersemester herausgegeben.

Letzte Meldungen.

Der polnische Außenminister zur neuen Forderung Sowjetrußlands.

☞ **Warschau, 3. August.** Die Presseabteilung des Ministeriums des Aeußern teilt mit, die polnische Regierung hat im Laufe der Nacht von der nach Baranowitschi entsandten Delegation einen Funkspruch erhalten, wonach der Kommandant der Sowjetfront mitgeteilt hat, daß die Sowjetregierung gleichzeitig die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen verlangt und den 4. August zum Beginn der Verhandlungen in Minsk vorgeschlagen habe. Gleichzeitig habe die Sowjetregierung die Entsendung einer neuen, mit entsprechenden Vollmachten versehenen Delegation gefordert, die auch zu Friedensverhandlungen bevollmächtigt wäre. Es ist augenscheinlich, daß die Sowjetregierung die Waffenstillstandsverhandlungen in der Hoffnung auf die vergebliche Hilfe unserer Bundesgenossen aufschieben will. Das Datum des 4. August als Tag des Beginns der Friedensverhandlungen ist unmöglich, denn eine mit so weitgehenden Vollmachten, wie sie die Sowjetregierung fordert, versehene Delegation könnte mit ihren Vorbereitungen weder bis zu der geforderten Zeit fertig werden, noch bei dem Fehlen der Verkehrsmöglichkeiten nach Minsk gelangen. Ebenso müsse die Regierung vor der Entsendung einer neuen Delegation den Bericht der vorigen entgegennehmen. Eine genaue Veröffentlichung in dieser Angelegenheit wird noch erfolgen.

Griechischer Rückzug in Kleinasien

☞ **London, 3. August.** (Reuter.) Der griechische Bericht meldet, daß bei Dombrirdji in Kleinasien ein 24stündiger heftiger Kampf ausgefochten wurde. Die Griechen mußten sich schließlich zurückziehen.

Wahrscheinlich werden die Griechen es bald bereuen, daß sie sich wieder einmal haben köbern lassen, als Kanonenfutter für die Entente zu dienen.

Wettervoraussage für Donerstag den 5. August.

Heiter, wenig Wärmeänderung, ohne erhebliche Niederschläge.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

8. August: Sonne, Wolken, warm. Strichweise Gewitter.
9. August: Kühler, sonst kaum verändert.
10. August: Veränderlich, angenehm.
11. August: Wolkig, warm, windig.
12. August: Wolkig, warm, strichweise Regen.
13. August: Veränderlich, angenehme Luft.
14. August: Wenig verändert.

Für die Geschäftsleitung verantwortl.: Herm. Müller, für die Schriftleitung: F. A. Lange und für den Anzeigenteil: Th. Hartmann, sämtlich in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Strandgutsverkauf.

Das Strandamt hält [13510

Freitag den 13. August 1920
vorm. 10½ Uhr

in Jever in der Bahnhofshalle (Peter Einfeld) beim Bahnhof den Verkauf von

etwa 1400 kg Stearin und
etwa 1300 kg Paraffin

ab. Das Paraffin besteht größtenteils aus Tafeln von je 5 kg und ist in Kisten oder Säcken verpackt.

Jever, den 31. Juli 1920.

Strandamt Jever.
J. A.: Tantzen.

Der Bürovorsteher Wilhelm Aßling ist zum Gemeinderechnungsführer der Gemeinde Sillenstede bestellt worden. [13511

Jever, den 2. August 1920.

Amt Jever.
J. A.: Tantzen.

Bekanntmachungen der Stadt Jever.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande:

1. des D. Jantzen, Wiedel,
2. des E. Daun, Grashaus, Weide daselbst, „ bei Vereinigung,
3. des J. Jantzen, Siebetshaus,
4. des G. Carstens, Moorwarfen,
5. des Daniel de Levie, Jever, Weide a. Woltersberg,
6. des S. Levy, Lükenshof, Weide im Bullhamm,
7. des Viehhändl. Egts, Schlachte, Weide i. Hamm,
8. des H. Willms, Ottenburger Weg,
9. des F. Onken, Moorland.

Sperrgebiet ist in jedem Falle die Seuchenweide und die darangrenzenden Weiden, Beobachtungsgebiet die das Sperrgebiet unmittelbar umgebenden Weiden. [13504

Jever, den 3. August 1920.

Stadtmagistrat.

Umtausch der Lebensmittel- und Seifenkarten im Rathause, Zimmer 1:

Donnerstagvormittag	Nr.	1— 500
Donnerstagnachmittag	„	501—1000
Freitagvormittag	„	1001—1500
Freitagnachmittag	„	1501—2000
Sonnabendvormittag von 8—10 Uhr	„	2001—2500
Sonnabendvormittag von 10—1 Uhr	„	2501 u. höh.

Beim Umtausch sind die Restkarten zurückzugeben.

Zusatzseifenkarten erhalten:

1. Aerzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen bis zu 4
2. in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und Schornsteinfeger bis zu 2.
3. Kinder bis zu 18 Monaten je 1; für diese sind Altersnachweise vorzulegen.

Jever, den 3. August 1920. [13503

Stadtmagistrat.

Gemeinde Waddewarden.

Auf Brotkartenabschnitt W 372 gelangt der Zucker für August zur Verteilung. Die Abschnitte sind bis zum 7. August einschl. bei den Kaufleuten abzuliefern. Die Ausgabe erfolgt ab 9. August. [13470

Albers, G.-V.

Gemeinde Hohenkirchen.

Die Gemeinde hat Gemeindekarten anfertigen lassen, welche an Eingesessene für den Preis von 20 Mark per Exemplar abgegeben werden.

Anmeldungen, welche der Reihe nach erledigt werden, bis zum 15. August d. J. erbeten. [13429

Landeswarfen, 31. Juli 1920.

C. Popken, G.-V.

Middoge.

Bestellungen auf Torf nimmt noch bis zum 10. August d. J. entgegen [13508

Gerdes, G.-V.

Warenverteilung Schortens.

Am Freitag den 6. d. M. kommen zur Verteilung ¼ Pfd. Nudeln, Pfd. 2 Mark, und ¼ Pfd. Käse Pfd. 8 Mark. (13502

Kranke erhalten Haferflocken.

Lebensmittelkommission.

Vermischte Anzeigen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der dem Schuhmachermeister Johann Onken Gerriets zu Webershäuser gehöriger, daselbst an der Straße beim Kirchdorfe Tettens angenehm belegenen [13394

Besitzungen,

2 Wohnhäuser mit Stallgebäuden und ertragreichen Obst- und Gemüsegärten zur Gesamtgröße von 18 Ar 88 Qum.,

wird **letzter Termin** angesetzt auf

Sonnabend den 7. August d. Js. nachm. präz. 2 Uhr

im Hause des Gastwirts Bürjes in Tettens.

Die Grasnutzung des etwa 3 Matten großen Fahrweges Tettens-Pievens wird mitverkauft.

Der nutzbare Antritt erfolgt am 1. November d. J

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Geschäftseröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Jever und Jeverland zur gefälligen Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage eine

Stellmacherei

eröffnen. [13484

Es wird unser Bestreben sein, die uns übertragenen Arbeiten prompt und sauber auszuführen und uns im Kundenkreise ein weittragendes Vertrauen zu erwerben. Wir bitten unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Georg Treuke & Rohlf,
Jever, Elisabethufer Nr. 4.

Wiefelstede. Zu verk. mit belieb. Antritt eine [13476

Landstelle,

bestehend in fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und

plm. 4¼ Hektar

besten, in vorzügl. Kultur befindlichen **Garten-, Acker- u. Grünländereien,** direkt an der Hauptchaussee in der Nähe von Oldenburg belegen.

Brötje, amtl. Aukt.

Zu verkaufen [13487

2 Fuder Heu,

trocken in Haufen stehend.

F. Jantzen.
Hohewarf bei Jever.

---

3 niedliche [13495

junge Hunde

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mittelgroßer gebraucht.

Geldschrank

zu verkaufen. [13467
Ed. Duden, Schlosserei, Jever, Blumenstraße.

Ein noch gut erhaltener

Federwagen

preiswert zu verkaufen.
H. Harms, Schmiedemeister, Wüpp.-Alt.-Deich b. Hooksiel.

Jeder Kaufmann, jeder Geschäftsmann, Jeder Industrielle u. Gewerbetreibende

benötigt zur Kundengewinnung und zum wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb

zeitgemäße Drucksachen

Solche liefert
ein- und mehrfarbig, in
einfacher sowie bester Ausstattung

Buchdruckerei
C. L. Mettcker & Söhne

Fernruf Nr. 4.

Schuhputz
Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten echt schwarzer

Ia Damenstrümpfe,

engl. lang doppelte Sohle und Ferse,
per Paar Mk. 16.20.

A. Mendelsohn.

Postversand gegen Nachnahme. [13488

Sonntags-Ausflug

nach [13471

Helgoland

mit Salonschnelldampfer

„NAJADE“

Sonntagsrückfahrkarten

für die Schiffsstrecke Bremen-Helgoland M. 63—
Bremerhaven (Lloydhalle)-Helgoland M. 53—

Anschlußzug von Bremen (Hbf.) . .	6.25 V
Anschlußdampfer der Weser-Verkehrsg.	5.00 V
Dampfer „Najade“ v. Bremerh. (Lloydh.)	9.15 V
Rückkunft in Bremerhaven (Lloydhalle)	8.00 N

Anschlußzüge und -Dampfer nach Bremen.

Wochentags

Fahrten von Bremerhaven nach Norderney und Helgoland

nach besonderem Fahrplan. Unmittelbarer Zuganschluß nach Bremen.
8 Tage gültige Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen.

Fahrpläne kostenlos. Fahrkarten an Bord, bei den Lloydreisebüros und der
Abteilung Seebäderdienst des Nordd. Lloyd Bremen.

In Jever, Erich Albers, St. Annenstraße.

Am 18. August findet im großen Saal der Union zu Oldenburg vormittags 9 Uhr ein

außerordentlicher Gemeindetag

statt. [13472

Hauptthema:

Die oldenburgische Kirchenverfassung und das evangelische Volk.

Redner: **Pastor Ibbeken—Rüstringen, Amtshauptmann Ahlhorn—Elsfleth.**

Alle evang. Männer und Frauen ladet dazu herzlichst ein

Der vorbereitende Ausschuß eines oldenburg. Gemeindetages.

Schützen-Verein Jever.

Es ist beschlossen, dem Wittmunder Schützenverein **Sonntag den 8. August** zum dortigen

Schützenfest

einen Gegenbesuch abzustatten. Abfahrt mit dem Zuge um 1 Uhr 54 Min. nachmittags.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

13509] **Der Vorstand.**

Konsum- und Sparverein

für Rüstringen und Umgegend.

Wir empfehlen: [13490

Ia Haferkleie,

per Zentner 90 Mark.

Margarine

Pfund 11.50 Mark
stets frisch bei [13496

Friedrich Mellmann,
Alter Markt 1.

Glucke mit 7 Küken und 2 Legehühner

zu verkaufen. [13468
Schortens 244. Schoosterstr.

Suche gute [13486

Ferkel und Läuferschweine.

Bitte um Angebot.
Gastwirt Gerdes.
Jever, Schlachte.

Ferkel und Läuferschweine

zu kaufen gesucht. [13507

Georg Springer,
Blumenstraße.

Anzuleihen gesucht
auf sehr gute Landhypothek

10 000 Mark

per sofort oder später. [13424

Waddewarden. G. Alberß.

Frische Fische

treffen heute abend ein.
Fischhandlung Carl Jung.

Margarine,

13500] vorzügliche Ware.

Lebensmittelgeschäft Schlachtstraße 17.

Kleine Anzeigen

sind von Bestellern am Orte gleich zu bezahlen.
Wir bitten, das zu beachten, weil das Einziehen der Beträge nur Kosten verursacht und Zeit beansprucht.

Geschäftsstelle
des
Jev. Wochenblatts

Zwetschen 13499

zum Einmachen auf vorherige Bestellung, äußerst. Preis.

Lebensmittelgeschäft Schlachtstraße 17.

Margarine in guter Qualität
empfiehlt **Friedr. Siefken.**

Dr. Oetkers Puddingpulver
wieder vorr. **Friedr. Siefken**

Sarotti

Schokolade u. Pralinen
sind eingetroffen.

Friedr. Mellmann,
Alter Markt 1. [13497

Saalspritzwachs, Talkum, [13383
Bohnermasse.

J. H. Cassens.

Die höchsten Preise

für alle Sorten Felle zahlt
Emil Hänsch, Jever,
Neuestr. 9., Fernspr. 501.

Piassavabesen

(Stück 6 Mark)

trafen wieder ein. [13379

J. H. Cassens.

Unglückliche Frauen Rettung!

Sie erhalten Ihre Ruhe wieder, wenn Sie bei Störungen, **Regelstörung** meine erprobt wirksamen Hausmittel gebrauchen. Diskreter Versand, ausführliche Auskunft. Erfolg in 3 Tagen. Prämiiert schon i. Jahre 1908.

A. Groeger, Hamburg 256, Peterstraße 2. [13412

Fleisch-Verkauf

Freitag, 6. Aug., von 8 Uhr an
Die Jeverschen Schlachter.

Landwirtschaftlicher Verein Wangerland.

Versammlung

Sonnabend den 7. August nachmittags 6 Uhr in Buns Gasthause in Hohenkirchen.

Tagesordnung:

1. Antrag betr. Aufhebung der zwangsweisen Schlachtviehlieferung. [13477
2. Verschiedenes.

Gralf Popken.
Landeswarfen.

Gesucht Wohn- oder Geschäftshaus, gleich welch. Art, Gastwirtschaft, Mühle, Landwirtschaft oder dergleichen.

Paul Melle, [13481
Bremen, Lahnstraße 16.

Gesucht von einem ersten Engrosgeschäft ein **tüchtiger**

Reisender,

der das Jeverland selbständig zu bearbeiten hat. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 13491.

Vertreter 13474

gegen hohe Provision gesucht.
Angebote unter D. 976 an Rechtsllr. Cordes, Varel.

Kaufe jedes Stück krepiertes Vieh

und übernehme sämtl. Nebenarbeiten. **J. Hans, Jever,** Wagestr. 2, Telephon 424.

Bohnenmaschine

zu verleihen, pr. Stunde 50 Pf.

A. E. Bottjes,
Hohenkirchen. [13478

Altebrücke.

Die Versammlung betr. Elektrisierung Wangerlands findet hier nicht am 7., sondern **Sonntag den 8.** statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben kleinen **Elfriede** sagen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. [13485

Herm. Blohm u. Frau,
Warfreihe.

Elektrisierung Wangerlands.

In Verfolg der Bestrebungen des landwirtschaftlichen Vereins „Wangerland“ soll die Frage der Elektrisierung Wangerlands nunmehr durch Fühlungnahme mit den Einwohnern eingehend geprüft werden. Zur Aufklärung derselben finden in den nachstehend aufgeführten Orten Versammlungen statt, in denen der Sachverständige der landw. Zentralgenossenschaft in Oldenburg, Herr Oberingenieur Neubert, durch Vorträge die Anschlußbedingungen eingehend erläutern und jede gewünschte weitere Auskunft erteilen wird. Wir bitten alle Einwohner von Wangerland im Interesse der wichtigen Sache an diesen Versammlungen vollzählig teilzunehmen. In den Versammlungen werden Anschlußanmeldungen entgegengenommen.

6. August bei Peters in **Wiarden,**
8. „ „ Donner in **Altebrücke,**
9. „ „ Bergmann in **Crildumersiel,**
10. „ „ Griepenkerl in **Oldorf,**
11. „ „ Buns in **Hohenkirchen,**
12. „ „ Gronewold in **Friederikensiel,**
13. „ „ Diecken in **Minsen.**

Anfang stets abends ½8 Uhr.

13303] **Der vorbereitende Ausschuß.**

Wirteverein für Jever und Jeverland.

Generalversammlung

Freitag den 6. August nachm. 5 Uhr

im Schwarzen Adler zu Jever.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung seitens der Kollegen von Stadt und Land bittet [13506

Der Vorstand.

Verlegte meine Praxis nach Bübbens-Hohenkirchen.

Sprechstunden: 9—12, 3—6, Sonntags 10—12.
In dringenden Fällen jederzeit und außer dem Hause.
Dienstags und Freitags von 3—6 in Carolinensiel.

13482] **Schmidtmann,** Zahnarzt.

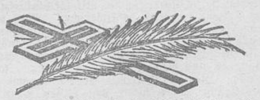
Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hilda Heyen
Eduard Meents
Tierarzt. [13469

Jever, Esens,

August 1920.



Am 2. d. M. abends 6.15 verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann meiner sechs unmündigen Kinder treusorgender Vater [13475

Gustav Karl Emil Böttcher

im 51. Lebensjahre.

Dies bringen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Frau Witwe Anna Böttcher geb. Hillers nebst Kindern.

Schortens, den 3. August 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. August nachmittags 4 Uhr in Schortens statt.

Du warst so jung, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie!
Ruhe sanft, geliebter Mann und Vater!

Landesbibliothek Oldenburg